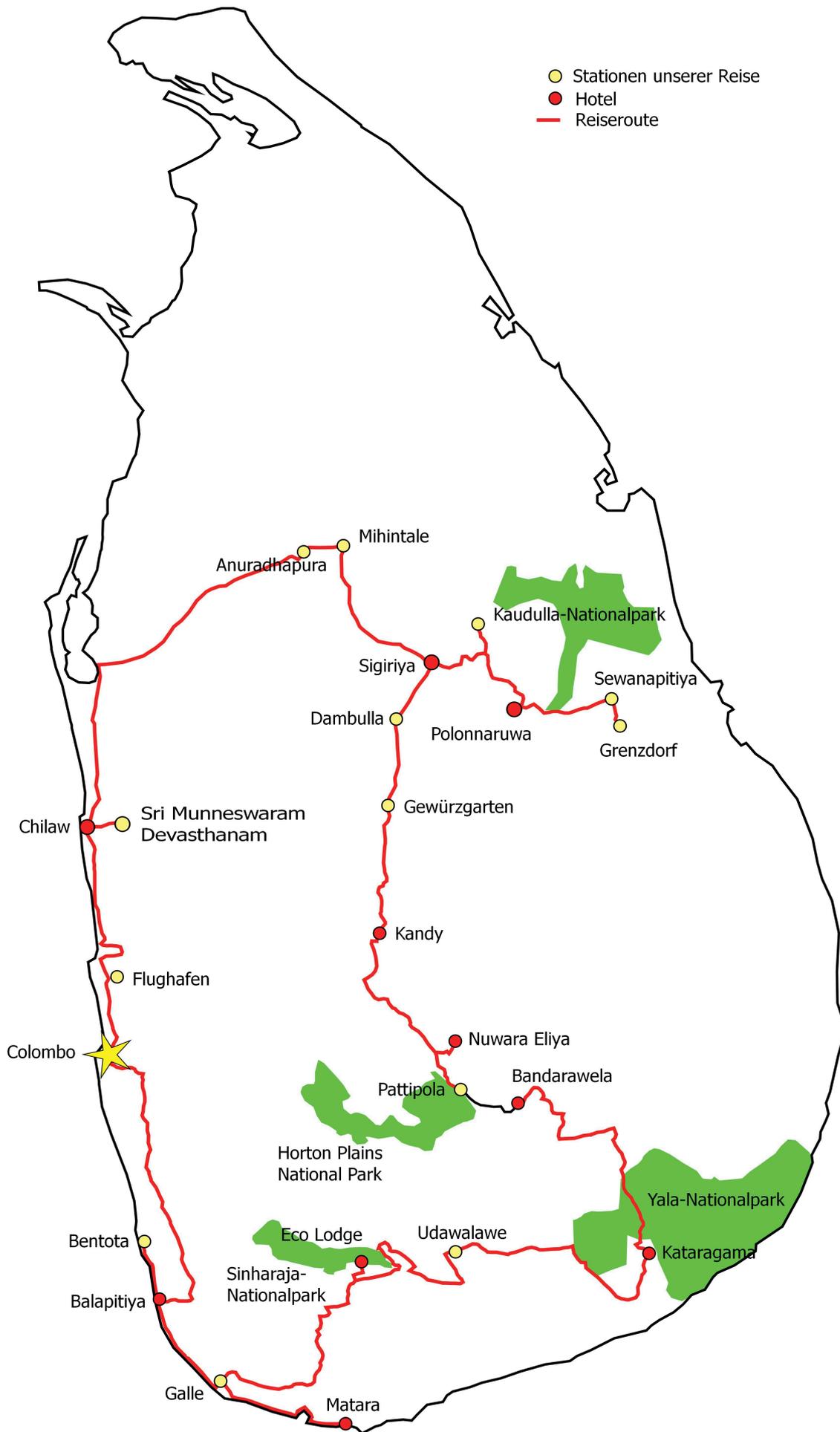


Sri Lanka 2016



Warum Sri Lanka? Unsere erste Idee war Myanmar zu besuchen. Aber alle Anbieter haben sehr viele Inlandsflüge und das wollten wir nicht. Einerseits ist das umwelttechnisch blöd und es kostet immer viel Zeit - noch blöder im Urlaub. Also haben wir weiter gesucht und Sri Lanka gefunden. Kleine Gruppe, kleiner Bus und ein schönes Programm. Impfungen hatten wir zum größten Teil und Malaria ist kein Problem mehr. Leider kam diese Meldung erst wenige Tage vor Abfahrt nachdem wir das Malarone schon gekauft hatten.

Die Demokratische Sozialistische Republik Sri Lanka ist etwas kleiner als Bayern, hat aber fast doppelt so viele Einwohner. Amtssprachen sind Sinhala und Tamil - Gott sei dank sprechen viele auch Englisch. Sri Lanka blickt auf eine über 2000 Jahre alte Geschichte zurück. Im 16. Jh kamen die Portugiesen als Kolonialmacht, danach die Niederländer und dann die Briten. 1948 wurde Sri Lanka unabhängig. Vielen dürfte der 26. Dezember 2004 in Erinnerung sein. Da traf ein Tsunami, ausgelöst durch das Seebeben im Indischen Ozean, das Land.



Samstag mittag geht es los. Natürlich muss es regnen und natürlich hat die Bahn Verspätung. Einchecken, Gepäckkontrolle mit Körperscan und automatische Passkontrolle gehen ratzfatz.

Im Flieger sind es 3-3-3er Plätze. Wir fliegen pünktlich um 18:10 ab. Trotz super Boardkameras sieht man schon kurz nach dem Start nichts mehr. Schade. Dafür ist das Kartenmaterial klasse und man kann schön damit rumspielen. Es gibt sogar 15min. und 10MB

freies wifi, das ich nutze um mit Muttern zu chatten.



Schon bald gibt es was zu essen. Elkes spicy Chicken ist besser als mein Beef. Ich versuche etwas Schlaf zu bekommen und Elke schaut "Findet Dorie" und stört meine Schlafversuche durch ihr Lachen. Irgendwie geht die Zeit rum. Drei deutsche Pärchen müssen leider auch immer wieder lautstark auf sich aufmerksam machen. Auf der Toilette gibt es einen Kanülenabwurfbehälter. Das hatten wir auch noch nicht.

Der Pilot informiert uns dass es jetzt 23:15 deutscher Zeit und 24:15 in Doha ist - bei 26°C. Und schon gehts abwärts. Die Route ging über Landshut, Budapest, Ankara, um Syrien in grossem Bogen, über Irak und Iran und dann schnurstracks nach Doha/Qatar. Es bleibt uns keine Zeit uns die Füße zu vertreten. Mehr oder weniger direkt geht es weiter. Fast hätten wir das Boarding verpasst, weil wir mit dem Rücken zum Ausgang sitzen. Kaum eingestiegen gibt es natürlich erstmal was zu essen. Diesmal Chicken Masalla. Lecker. Und danach schlafen wir doch tatsächlich etwas. Touchdown ist 09:30 Ortszeit. Nun +2,5 Stunden Zeitverschiebung - also +3,5 zu Deutschland. Es sind 27°C! Wie gut, daß wir die Flipflops aussen am Koffer angebracht haben.

Wir landen pünktlich, füllen ein Formular aus und haben schwups unsere Visa im Pass. Ui - das ging ja einfach. Richtung Ausgang kommen wir an mehreren Geschäften mit Waschmaschinen, Kühlschränken und anderen Haushaltsgeräten vorbei. Offensichtlich ein beliebtes "Mitbringsel". Noch schnell das erste Stehkleid bewältigt, die Koffer vom Band und raus in die feuchte Schwüle. Sumi, unser Guide, erwartet uns schon. Er wird uns die nächsten 14 Tage alles zeigen. Aber zuerst kommt noch die Hürde Geldautomat. Der dritte von dreien spuckt dann auch tatsächlich was aus. 50000 Rupien - etwa 300€.



Wir sind zu zehnt und wir wahrscheinlich die Jüngsten. Wir haben noch einen Fahrer und einen Hilfsfahrer (Janaka), der immer schaut ob wir genügend Wasser haben, der seine Schäfchen abzählt, Regenschirme bringt wenns nötig ist, Gepäck verstaut und vieles mehr. Zuerst fahren wir zu einer Weberei die 20 Minuten vom Flugplatz weg ist. Das ist ja immer so eine Sache mit solchen Besuchen. Aber wir werden sehr angenehm überrascht. Ein älterer, sehr magerer Herr sitzt am Webstuhl und zeigt uns wie das Weben geht. Wir können Fragen stellen und Sumi übersetzt sie für uns. So ein Guide hat seine Vorteile. Danach gehen wir ins Haus und es gibt Süßigkeiten und sehr süßen Tee. Das Haus ist sehr einfach, ohne fließendes Wasser. Im Garten wachsen Kaffee, Pfeffer, Litschis und Cashewnüsse. Zum ersten mal sehen wir auch einen Jackfruchtbaum dessen Früchte bis zu 30Kg schwer werden können.



Danach fahren wir noch etwa 1 Stunde auf der A3 Richtung Norden. Klingt nach Autobahn. Ist aber eine normale Landstrasse die locker 4- oder mehrspurig befahren wird. Meist sind es wunderschöne, auf hochglanz polierte, rote TukTuks. Die Fahrer sind trotz Untermotorisierung (12PS) sehr stolz auf ihr Gefährt. Dazu gesellen sich laut hupende und immer drängelnde Linienbusse und ein paar Laster. Die ganze Strasse ist ein einziges Dorf. Nie ist die Häuserfront unterbrochen. Man kommt aus dem Schauen und Staunen gar nicht raus. Nachdem wir vom Veranstalter eine Aluflasche und permanenten Wassernachschub bekommen sollen fährt der Fahrer irgendwann kurzerhand eine ganze Strecke rückwärts, weil er einen Laden gesehen hat, der wahrscheinlich das einzig gute Wasser hier vertreibt. Das zum Thema A3 :-).

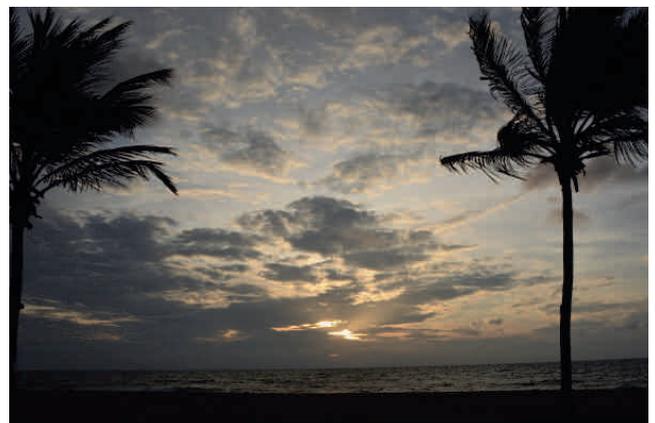
Der regional wichtige Hindu-Tempel Sri Munneswaram Devasthanam (Wikipedia) ist nicht weit von Chilaw, wo auch unser erstes Hotel liegt, entfernt. Sumi erklärt uns vieles zu den sehr vielen

Heiligen des Hinduismus, zu Ritualen und Festen. Oha, ganz schön viel Input. Der Tempel ist irritierend, aber toll und wird rege genutzt. Die Bevölkerung ist hier sehr gläubig.



Danach geht es endlich ins Hotel Anantaya Resort. Und was für eins. Zur Begrüßung gibt es ein kühles, feuchtes Tuch und Holzapfel- oder Limetten-Minze-Saft. Dazu bekommt jeder eine Lotusblüte. Das Meer liegt nur 50m vor uns und es weht eine leichte Brise durch die offene Empfangshalle. Erfrischt werden wir zu den Zimmern gebracht. Man kann sich sogar mit dem Caddy fahren lassen. Das Zimmer ist ein riesiger Raum der durch einen geschnitzten Holzparavent aufgeteilt ist. Ein Teil Wohnzimmer der andere Schlafzimmer. Aber der Hit ist das Bad mit einer 2m x 3m großen Riesenwanne und einer separaten Regendusche. Natürlich mit Blick aufs Meer! Ins Meer dürfen wir leider nicht, weil es zu stürmisch ist, also ab in den Pool. Eine Wohltat. Danach inspizieren wir die Anlage, am Strand rumlaufen und einem Fischer über die Schulter gucken wie er das Netz repariert. Die Jugend spielt derweil Fussball oder Cricket. Ist ja Sonntag!.

Um 17:30 treffen wir uns zum Sundowner und kennenlernen. Chamäleon spendiert einen Drink, aber leider fällt der Sonnenuntergang flach. Später beim Abendessen - ich bin kein Freund von Buffets - sind wir echt überwältigt. Diverse Suppen, alles an Rohkost und Blattsalaten was man sich vorstellen kann, dazu mindestens 12 verschiedene Soßen. Aber dann kommts. Krabbencurry mit halben Krabben drin, gegrillten Thunfisch und frittierte Sardinen. An Fleisch: Huhn, Rind, Lamm und Schwein. Ausserdem verschiedene Reissorten, es gibt hier glaub ich vier, und diese noch in verschiedenen Zubereitungsarten. Zusätzlich kann frau sich noch am Nachtschbuffett sattfuttern. Einfach super. Auch weil man andere Reisende am Tresen trifft und schön quatschen kann. Sumi reicht jedem von uns noch ein Geschenk. Einen Schal aus der Weberei die wir heute besucht haben. Das ist aber nett. Zurück im Zimmer liegt eine Gute-Nacht-Geschichte auf dem Kopfkissen. Todmüde fallen wir ins Bett.

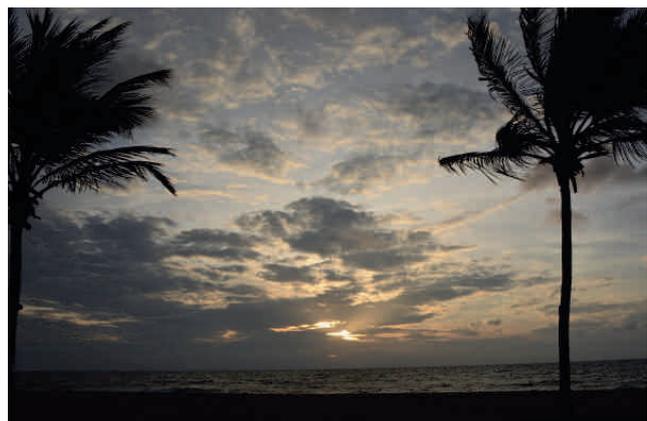




Von Chilaw über Anuradhapura und Mihintale nach Sigiriya

Wir haben geschlafen wie die Murmeltiere. Elke war gegen 5 wach als es wie aus Eimern goss. Es lief sogar ins Zimmer rein. Ich hab natürlich nix mitgekriegt. Wir stehen um 6 auf und gehen zum Frühstück. Wieder Buffet mit allem was man sich denken kann. Sumi erklärt mir die Spezialitäten. Außer verschiedenen Currys gibt es da Roti und String Hopper. Roti sind hier kleine, runde, flache Küchlein aus Kokosflocken, Mehl, Zwiebeln und Wasser. String Hopper sind flache Nudelnester. Sie werden mit einer Maschine, ähnlich unserer Spätzlepresse gemacht. Dazu ein schönes Fischcurry mit scharfen eingelegte Zwiebeln und Sambal - lecker. Wenn man`s mag :-).

Wir starten nordwärts über die A3 und dann geht es auf die A12 Richtung Westen zu einer der Königsstätten - Anuradhapura. Unterwegs sehe ich schon den ersten Affen in einem Baum. Das werden heute noch ganz viele. Es sind Languren oder Ceylon-Hutaffen. Wir kommen an vielen Seen oder Tümpeln vorbei die bedeckt sind mit Lotosblüten. Einfach klasse. Weniger schön, aber doch interessant sind die zum Teil extrem einfachen Häuser. Oftmals sind sie nur aus Wellblech zusammengenagelt.





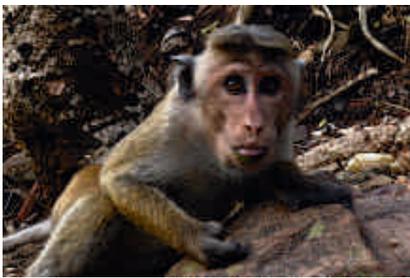
In Anuradhapura besuchen wir einen Tempel. Sumi hat uns geraten Tempelsocken anzuziehen. Normalerweise geht man barfuss in einen Tempel. Da wir Mitteleuropäer aber den heissen Untergrund nicht lange aushalten darf man Strümpfe tragen. Man kann nicht lange auf einer Stelle stehen ohne dass einem die Sohlen qualmen. Sumi erklärt uns wieder alles Mögliche. Da gibt es nämlich diverse Strömungen im Buddhismus. Toll hier ist, dass die Gläubigen sich nicht von uns stören lassen und wir bei allen Zermonien daneben stehen können. Ausserdem beachtlich die tiefe Gläubigkeit. Hier wirkt es wirklich ehrlich. Selbst die Ärmsten spenden Lebensmittel, Blumen, Blüten oder was sie eben können. Wir haben Glück, dass kein Sonn- oder Vollmondtag ist. Da sollen hier bis zu 10000 Menschen sein - unvorstellbar. Aber es ist halt eines der größten Heiligtümer in Sri Lanka mit einem 2200 Jahre alten Bodhibaum - der Sri Mahabodhi. Er gilt als der älteste historisch belegte Baum der Welt.

Wir gehen dann weiter zu der großen Ruwanwelisaya-Stupa. Hier laufen die Affen schon recht zahlreich rum. Leider fängt es an zu regnen. Wir kommen gerade noch so unter ein Dach und dann gehts richtig los. Schade, denn es gäbe einige schöne Fotomotive. Vor allem die vielen Elefantenköpfe die rundherum den Sockel des Stupa zieren. Auf diesem riesigen Terrain gibt es noch zwei weitere Stupas.

Mittags gehen wir dann unterwegs in einem Restaurant essen. Buffet und wieder mit leckeren Currys und einem "Salat" aus Ananas, Tomaten, Zwiebeln und Gurken. Alles nur schön klein geschnitten und nicht angemacht. Lecker.



Um uns endlich Bewegung zu verschaffen besuchen wir noch das Kloster von Mihintale. Gläubige laufen die 1800 Stufen hoch - wir machen nur die Touritour mit etwa 200-300 Stufen - die meisten barfuß! Es ist zwar keine 30°C mehr hier, aber die Luftfeuchte immer noch oder besser wieder sehr hoch nach dem Regen. Es lohnt sich wirklich, die Bilder können das nicht wiedergeben so schön ist es hier.



Jetzt ist es fast 17 Uhr und es wird langsam dunkel. Also ab ins Hotel Aliya Resort. Das sind nochmals 1,5 Std. Fahrt.

Das Hotel Aliya Resort heisst übersetzt Elefant und das sieht man überall am Interieur. Ein Swimmingpool mit Blick auf Sigiriya, wo wir morgen sein werden. Leider ist es schon stockdunkel als wir ankommen und so können wir den Felsen gerade so erahnen und das nur, weil dahinter ein Wetterleuchten ist.

Die Dusche heute haben wir uns redlich verdient. Und ein hoffentlich schönes Essen. Ausserdem müssen wir Morgen schon wieder früh raus. Man kann das alles hier gar nicht richtig verarbeiten und geniessen so viel ist es. Abends gibt es wieder eine sehr große Auswahl. Der Wein ist tierisch teuer (ab 40 Euro die Flasche), also bleiben wir beim Lion-Bier. Außergewöhnlich heute sind vor allem der Fisch aus dem See, das Fischcurry und das Bananenblütencurry. Morgen 5:30 aufstehen um noch ein paar Bilder vom Hotel zu machen. Sumi sagt es gibt wieder Regen....



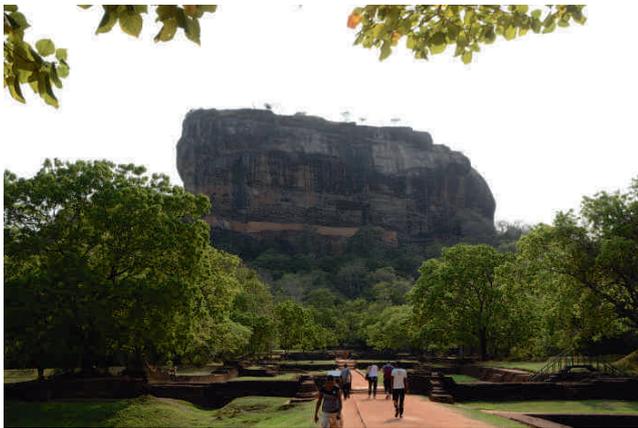
Von Sigiriya über Hiriwadunna nach Polonnaruwa

Schon wieder müssen wir früh raus. Weil wir hoffen einen schönen Sonnenaufgang zu erleben stehen wir sogar noch früher auf. Unglaublich aber wahr: 5:30. Und dann ist der Sonnenaufgang nix. Also frühstücken. Wieder ein riesiges Buffet. Elke bekommt sogar ihren geliebten Porridge. Ich bleibe bei einheimischen Speisen. Reis mit Fischcurry und diversen anderen Kleinigkeiten.



Dann gehts zur beeindruckenden Felsenfestung von Sigiriya, die 200m senkrecht aus dem Boden ragt. Die gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe. Allerdings müssen dazu 601 Stufen erklommen werden. Mit gefühlt 1000 anderen Touris (Franzosen, Chinesen und Deutschen) laufen wir noch kommod los und Sumi erzählt uns natürlich die Geschichte. Auf halber Höhe, Schweiß fließt schon in Strömen, kommen wir zu den Wolkenmädchen. Mönche haben hier bar- und vollbusige Mädchen gezeichnet. Dies galt

natürlich als verwerflich und musste vernichtet werden. Das hat Gott sei Dank nicht funktioniert. Leider haben aber Touristen mit ihren Fotoblitzern viel Schaden angerichtet. Deshalb ist es nun verboten zu fotografieren. Weiter geht es den mühsamen Weg bzw. Treppen hinauf. Manchmal ein Tourist lässt sich gegen Entgelt von Männern hinaufschieben oder -ziehen. Einige Treppen sind so schmal, dass 2 Personen nur knapp aneinander vorbei kommen. Hin- und Rückweg sind oft derselbe und so kommen auch immer wieder Leute entgegen. Endlich oben angekommen hat man einen herrlichen 360° Blick. Hier war eine Klosteranlage gewesen, die aber nur noch in den Grundmauern zu erkennen ist. Man fragt sich wie das ganze Baumaterial hier hoch gekommen ist. Ich darf bei einem Arbeiter ein Stück zwischen 2 Steinen verfugen. Wäre auch eine Möglichkeit Reparaturen auszuführen. Jeder Tourist macht mal einen Meter. Der Aufstieg hat sich auf jeden Fall gelohnt. Der Abstieg geht dann ganz schön auf die Knie.



Als weiteren Punkt gibt es heute die Besichtigung eines Dorfes, Hiriwadunna, mittels Traktorfahrt. Traktor ist vielleicht etwas übertrieben. Früher waren es Ochsenkarren. Die sehen wir zwar, sie haben aber gerade Pause. Wir werden an ein Flüsschen gefahren und mit einem Katamaran übergesetzt. Dort wartet der Localguide um uns seine Äcker zu zeigen. Es werden Kürbis, Mais, Okra, Zitronengras, Granatäpfel und alles Mögliche sonst noch angebaut. Sogar Kaffee und Pfeffer gibt es hier. Um nach



Sonnenuntergang Elefanten zu verscheuchen, die sich gerne mal dort versorgen würden, übernachteten die Männer auf Hochsitzen und vertreiben etwaige Eindringlinge mit lautem Krach. Während wir Roti mit Kokossambal auf Lotosblättern essen und Kräutertee aus Kokosnussschalen trinken zeigt uns eine Frau wie man aus Palmblättern Dachdeckmaterial macht und wie man Reis schält. Nach dieser Stärkung werden wir mit den Katamaranen über den See gebracht in den das

Flüsschen mündet. Jeder bekommt ein lustiges Hütchen aus Lotosblättern. Heute wird uns alles geboten, denn dann steigen wir in Tuktuks die uns zum Mittagessen bringen. Das macht natürlich richtig Spaß. In einer kleinen Lehmhütte im Dorf zeigt uns eine Frau wie man ein Kürbiscurry zubereitet. Echt interessant. Alle Zutaten werden auf einem Messer geschält und zurechtgeschnitten das auf einen Hocker montiert ist. Das geht ratzfatz. Die Kokosnuss wird mit einem gezielten Hieb gespalten, das Wasser teils uns zum trinken und teils in das Curry gegeben. Dann wird das Mark der Kokosnuss mit einem sichelartigen Messer, das wieder an einem Hocker montiert ist, ausgekratzt. Dieses Mark wird mehrmals mit Wasser besprenkelt und ausgedrückt. Die so gewonnene Kokosmilch kommt auch zum Curry. Ein paar Gewürze dazu - fertig. Nur noch kochen. Wir bekommen Lotosblätter als Teller und darauf werden alle Speisen, es gibt noch etliches mehr, angerichtet. Klasse.



Wie schon erwähnt wird heute alles aufgefahren was geht. Wir fahren in den Kaudulla-Nationalpark. Dort soll es quasi Unmengen von Elefanten geben. Nachdem Sumis GoogleWetterapp heute schon vorhergesagt hat, es solle regnen, hoffen wir auf gutes Wetter. Leider fängt es gerade an als wir uns in die Jeeps setzen. Mist. Der Regen an sich ist gar nicht das Problem, eher der Wind dazu. Nach jedem Bild ist Linseputzen angesagt. Ausserdem wird es langsam dunkel - 1600 ASA brauchts schon. Nichtsdestotrotz sehen wir einen Waran, Schakale, 2 Seeadler, viele Störche, eine Schildkröte mit tollem Muster, Kibitze, Ibisse und einiges andere Kleinjetier. Der Regen wird heftiger - der Wind auch. Die 2 Jeeps sind für sonniges Wetter konzipiert, haben aber auch Rollos an den Seiten falls es mal regnet. Auf einer großen Freifläche finden wir bestimmt 200 Elefanten. Die sind hier zwar kleiner als in Afrika, aber genauso schön anzusehen. Es sind sogar viele kleine Elefanten dabei, die immer schützend in die Mitte genommen werden. Einer soll gerade mal 2-3 Wochen alt sein. Echt klasse und man kommt sehr nahe an sie heran. Offensichtlich sind wir etwas zu nahe, denn ein Bulle kommt laut trompetend auf uns zu. Auch wenn es mittlerweile recht dunkel ist und wir, trotz geschlossener Seitenverkleidung, nass sind, macht es unheimlichen Spass.



Danach geht es ins Lake Hotel nach Polonnaruwa zum trockenlegen. Es liegt schön an einem See, den wir ob der Uhrzeit nur noch erahnen können. Zur Begrüßung gibt es Apfelsaft mit Zimt und Orange. Das Zimmer ist in Ordnung, aber Welten von gestern entfernt. Davor steht ein großer Baum in dem offensichtlich Flughunde wohnen. Sie kreisen immer wieder durch die Luft auf der Jagd nach Nahrung. Super. Die sehen von unten tatsächlich wie Batman aus. Susi hat schon so viel von den Flughunden erzählt die den Baum vor ihrem Schlafzimmer bewohnen und endlich kann ich sie mal live sehen.

Abendessen um 7:30 wie immer Buffet. Das Fischcurry ist besonders zu erwähnen und das Rote Beete Curry ist neu. Ausserdem ein paar neue "Dips". Sumi spendiert eine Flasche Kokosschnaps mit, und das erwähnt er schon des öfteren, 33,5%. Schmeckt aber auch wirklich gut.

Morgen dürfen wir doch tatsächlich eine halbe Stunde länger schafen!

Während wir im Bett lesen explodiert eine Glühlampe neben mir. Das ist mir auch noch nicht passiert. Sockel und Glas sauber abgetrennt.

Markteinkauf, Kochen und eine riesige Tempelanlage

Heute gibt es erst um 7:00 Frühstück und diesmal müssen wir nicht mit gepackten Koffern um 8:00 auf der Matte stehen, da wir zwei Nächte bleiben.

Es steht etwas besonderes auf dem Programm. Wir werden mit einer Familie zusammen kochen und einer Zeremonie in einem Kloster beiwohnen. Dazu fahren wir eine kurze Strecke zu einem Markt in Sewanapitiya, wo Sumi Gemüse kauft für unser Mittagessen. Toll - hier könnten wir stundenlang fotografieren. Wir müssen aber auch Sumis ganze Einkäufe mittragen. Er kauft Wassergurken, Schlangengurken, Bittergurken, Manniok, Kochbananen, Ananas und Jackfrucht und einiges mehr. Ausserdem kaufen wir noch Waschpulver, Seife, Zahnpaste und Zahnbürsten als Geschenke für Mönche.

Viel zu schnell geht es weiter in das Haus der Familie die im ehemaligen Grenzgebiet des bis 2009 anhaltenden Bürgerkriegs wohnt. Jeder bekommt erstmal eine Königskoksnuss zu trinken. Die Essensvorbereitungen sind schon in vollem Gange und wir beteiligen uns mit Schnippelarbeiten. Etwas ungewohnt mit den hackbeilartigen Messern aber es macht Spass. Übrigens arbeiten die srilankanischen Männer ganz selbstverständlich in der Küche mit. Ein Teil des Essens wird abgepackt und damit geht es in das nahegelegene Kloster, jeder von uns mit einer Schüssel bepackt. Dort bereitet unser Hausherr zwei Tablett sehr sorgsam und aufmerksam für die Opfergaben vor. Von jedem Gericht wird etwas in kleine Schälchen verteilt.



Diese Tablettis werden dann von allen in den Stupa und den Schrein gebracht. Der Rest ist für die Mönche und Bedürftige. Die anschließende Andacht bei der wir dabei sein dürfen ist ein bißchen merkwürdig, weil der Mönch, der die Sätze spricht, zwischendrin mal eine SMS bekommt und dann auf Briefe schaut. Anschließend sofort zum Handy greift und telefoniert während er uns die Bänder an die Arme bindet, die für Gesundheit und ein langes Leben sorgen sollen. Dann geht es wieder zurück zu unserer Familie wo wir die köstlichen Dinge essen, die mit ein bißchen Hilfe von uns zubereitet wurden. Es sind insgesamt 16 verschiedene Gerichte und es schmeckt super. Zum Nachtisch gibt es erstmals Joghurt aus Wasserbüffelmilch mit Palmsirup. Thomas beglückt die ganze Familie mit Fotos aus der Sofortbildkamera. Es macht richtig Spaß zu sehen wieviel Freude alle damit haben.



Auf dem Weg zurück nach Polonnaruwa sehen wir doch tatsächlich einen Elefanten nicht weit von der Straße. Polonnaruwa gehört auch zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Dort angekommen satteln wir um auf ziemlich klapprige Fahrräder mit denen wir die riesige Tempelanlage aus dem 10.-12. Jahrhundert bestaunen. Wunderschöne Säulenhallen, riesige Buddhastatuen und tolle Bäume gibt es zu sehen. Höhepunkt ist der Felsentempel, Gal Vihara, mit einer riesigen, liegenden Buddhastatue die aus dem Stein herausgemeißelt wurde. Da der angekündigte Regen doch nicht einsetzt ist es aber wahnsinnig heiß und schwül. Wir fangen schon an vom Pool und kühlen Getränken zu halluzinieren...





Auf dem Rückweg zum Hotel gibt es noch einen Zwischenstopp am Ufer des Sees. Zu dem angekündigten Tee gibt es schon wieder etwas zu essen. String Hopper mit Palmzucker gefüllt. Wir sehen am anderen Ufer Elefanten und die heranziehenden Regenwolken.



Im Hotel kommt gerade eine Hochzeitsgesellschaft an und Braut und Bräutigam lassen sich bereitwillig von uns Touris fotografieren. Sie sind beide sehr prunkvoll angezogen.

Uns ist allerdings nur nach duschen, in den Pool springen und Elefanten gucken von unserer Terrasse aus.

Von Polonnaruwa über Dambulla nach Kandy

Auch heute geht es wieder zeitig los, denn wir wollen früh in Dambulla sein. Allerdings halten wir zuerst noch an einer großen Buddhastatue. Während die anderen ein Hochzeitspaar beim Fotoshooting beobachten und fotografieren, ziehe ich es vor die Umgebung zu betrachten. Vor dem Buddha ist eine Donationbox. Viele Leute halten kurz an, ziehen die Schuhe aus, werfen etwas Geld in die Box, falten die Hände und sagen dreimal "Sadu, Sadu, Sadu". "Heilig, heilig, heilig". Selbst Leute im Bus falten die Hände und halten kurz inne. Das finde ich schon erstaunlich. Auch wenn es meist hektisch zugeht, für ein kurzes Gebet nehmen sie sich die Zeit. Sogar ein Eisvogel hält kurz inne.



Dann geht es zügig nach Dambulla. Es ist nur ein kurzer Aufstieg und wir betreten den Tempel. Wow, was für ein Anblick. Mehrere Herrscher haben hier insgesamt 5 Tempel in den Felsen gebaut und 153 verschiedene Buddhafiguren einen tollen Platz gegeben. So früh zu kommen war die richtige Entscheidung, denn so kann ich ein 360°-Panorama in einem Tempel machen. Man darf hier tatsächlich ungehindert fotografieren. Da ich mein Stativ hochgeschleppt habe kann ich nun ohne Blitz oder ISO1600 knipsen. Das macht richtig Spaß. Das Ergebnis kann man hier bestaunen. Nach einer Stunde kommen allerdings mehrere Reisebusse an. Japaner und Italiener. Schlimmer gehts nimmer. Im Haufen nicht auszuhalten. Beim Abstieg posieren noch ein paar Affen für uns. Die sind hier ohne Scheu. Unten angekommen gibt es noch einen sehr großen goldenen Buddha zu bestaunen.





Das Programm heute ist straff und deshalb geht es weiter zu einem der bekannten Gewürzgärten im Hochland auf der Strasse nach Matale, wo übrigens Sumi herkommt. Hier werden alle möglichen Heilpflanzen zu ayurvedischen Zwecken angebaut und verarbeitet. Wir werden von einem deutschsprachigen Sachkundigen durch den Garten geführt und er erzählt uns welche Pflanze für was gut ist. Und es gibt wirklich keine Krankheit oder Zipperlein was ausgelassen wird. Zum Beispiel gibt es etwas zur

fast dauerhaften Haarentfernung. Jetzt ist das nicht so direkt mein Problem, nbin aber zuerst der einzige der es an sich anwenden lässt - auf dem Oberarm. Funktioniert tatsächlich. Nach 10 minütiger Einwirkzeit der Creme wischt der Herr alle Haare auf der 5-Markstück großen Stelle einfach weg. Zwischendurch bekommen wir mal einen Gewürztee oder Trinkschokolade zu kosten. Es geht dann ohne Umschweife auf ein überdachtes Podest wo er uns nochmals die Produktpalette anpreist. Später werden wir dann unmissverständlich durch den Verkaufsraum gelotst. Vorher bekommt jeder jedoch eine 15 minütige Nacken- und Kopfmassage. Ich muss gestehen, dass das sehr angenehm ist. Nun ist es Mittag und da muß man natürlich was essen. Das nehmen wir im Gewürzgarten in Form eines schon ziemlich abgeräumten und lauwarmen Buffets zu uns.



Und schon wieder drängt die Zeit, wir haben ja Urlaub, denn in Kandy erwartet uns der Zahntempel 'Sri Dalada Maligawa' und eine Tanzvorführung die genau terminiert ist. An der Strasse sehen wir häufig wunderschöne große Bäume mit ausufernden Baumkronen. Die Gegend wird hügeliger und auch dichter besiedelt.

Kandy liegt auf etwa 500m und hat 120000 Einwohner, mit Großraum drumrum sind es 1,2 Mio. Hier brummt der Verkehr und wir brauchen für die letzten 3 km 15 Minuten. Der Zahntempel ist mit der wichtigste Tempel im Land. Hier ist der linke Eckzahn des historischen Buddha Siddhartha Gautama in einem Schrein aufbewahrt. Dementsprechend viel ist hier los. Den Zahn sieht man natürlich nicht und auch sonst haben wir schon schönere Tempel besucht, außerdem sind zwei

Busladungen Italiener unterwegs und wir haben kaum Zeit.

Nur wenige Meter weiter ist in einem ehemaligen Gebäude des Roten Kreuzes die Aufführung der bekannten Kandytänze. Ist ja nicht so unseres, aber da müssen wir nun durch. Ist nicht uninteressant, hätte es aber nicht gebraucht. Keiner der Anwesenden hat die Nationalhymne erkannt die auch gespielt wurde. Stand extra auf dem Handzettel, daß man dann aufstehen solle. Peinlich! Beim zum Bus gehen sehen wir viele Flughunde die über dem See kreisen. Toll.



Kurz vor 7 sind wir endlich im Hotel Kaya Residence, das nur 7 Zimmer hat und ruhig in einem Seitental liegt. Irgendwie hat man bei der Reise zu wenig Freizeit. Man möchte ja auch mal was für sich entdecken.

Die Zimmer sind sehr schön, aber leider ohne Ausblick. Im Innenhof wird von dem jungen, süß grinsenden Koch Fisch, Garnelen und Fleisch gegrillt und frischer gebratener Reis zubereitet. Ausserdem gibt es noch Crabbencurry. Super lecker, sehr nett und familiär.

Kandy

6:30 - Yogastunde. Ein eigens für unsere Gruppe engagierter Yogalehrer zeigt uns eine Stunde lang wie ungelenkig wir sind. Trotzdem macht es mir irgendwie Spaß. Wahrscheinlich brauche ich die richtige Umgebung und Verpflegung :-). Im Foyer des kleinen Hotels sind 10 Matten ausgerollt auf der wir uns den verschiedenen Übungen hingeben. Wir sind alle ernst bei der Sache, keiner lacht und wir halten uns tapfer.

Danach zeigt uns der sehr junge Koch wie man ein Hähnchencurry und Roti, kleine Pfannkuchen aus Kokosraspel und Mehl, macht. Das ist ein typisch singhalesisches Frühstück. Da der Kaffee nicht aus Nescafe zu bestehen scheint, probiere ich mal wieder einen. Kann man sich sparen, da ist ja der Tee stärker - und wesentlich besser.





Heute wird ein wesentlich ruhigerer Tag. Der Botanische Garten von Peradeniya wurde einst von einem singhalesischen König als Lustgarten angelegt. Sumi erklärt uns wie immer alles; vor allem die einheimischen Bäume. Teakbaum, Eisenholzbaum, verschiedene Ficusse (schreibt man das so?) und den Nationalbaum. Wir Deutsche haben keinen Nationalbaum:-(. Wir sehen auch einen australischen Kauri. Da hab ich eigentlich gedacht den gäbe es nur in Neuseeland.

Auf einer Wiese sehen wir eine Schulklasse. Plötzlich stürmen einige Schüler auf uns zu und interviewen uns. Sie sind heute in der Englischstunde in den Park gegangen um ihr Englisch zu erproben. Jeder hat einen Zettel mit Fragen drauf. Sie sollen Namen, wo man herkommt, Beruf und so Sachen erfragen. Das macht beiden Seiten Spaß. Elke wird intensivst von gleich drei Mädels befragt. Dabei kann ich sie fotografieren. Ich hole meine Polaroid raus und dann sind sie nicht mehr zu halten und legen sich richtig ins Zeug. Die Lehrerin kommt auch noch dazu und wir machen ein Gruppenfoto auf 5x4 cm. Aber das ist ganz egal wie klein das ist, die freuen sich jedesmal wie die Schneekönige.

Es wird schon wieder schön heiss und wir versuchen immer im Schatten zu laufen. Mittags, wir haben eigentlich gerade gefrühstückt, gehen wir im Restaurant des Botanischen Gartens Essen. Natürlich gibt es Currys. Ausnahmweise probiere ich mal den Nachtisch: Vanillesagopudding, sowas ähnliches mit oder aus Palmzucker und grüner Wackelpudding.



Wir haben nun tatsächlich mal 2 Stunden in Kandy zu unserer freien Verfügung. Naja - nicht ganz. Sumi hat sich ein "Spiel" ausgedacht. Jeder von uns bekommt 150 Rupien (1€) und soll damit etwas in der Markthalle einkaufen. Als erstes gehen wir aber einen Papierladen suchen der in unserem Reiseführer erwähnt ist. Wir laufen natürlich erstmal vorbei und umrunden den ganzen Block. Vorbei am "Advokatenviertel", 10 oder mehr Rechtsanwälte nebeneinander und am Hinterausgang des Zahntempels. Plötzlich sehen wir einen Elefanten in Begleitung von 2 Mahuts aus einem Tor treten. Na wie gut das wir uns etwas vertan haben. Der Elefant marschiert geradewegs auf eine stark befahrene Kreuzung zu, biegt lockerflockig nach rechts ab und reiht sich in den Strassenverkehr ein. Sowas hab ich noch nicht gesehen. Wir finden den Laden dann doch noch. Der Eingang ist so schmal, dass wir einfach dran vorbeigelaufen sind. Leider haben sie kein schönes Papier. Aber einen Untersetzer mit Elefant für Muttern. Dann begeben wir uns dank GPS auf den Markt. Hier müssen wir jetzt was für 150 Rupien finden. Wir kaufen diverse Süßigkeiten und Snacks für heute Abend. Es bleiben 30 Rupien übrig. Einen Bleistift für 25 Rupien gibts noch. 5 Rest!

Über kleine Seitengäßchen schlängeln wir uns durch Kandy. In einer Gasse werden Putzartikel, in einer anderen Gewürze oder Aluminiumtöpfe angeboten. In jeder Gasse was anderes. Bei einem Strassenverkäufer gibt es für die restlichen 5 Rupien eine Reiskugel mit Chilli, eingepackt in einem Blatt aus einem vollgeschriebenen Schulheft. Sehr orginell. In einer etwas breiteren Straße trinken wir einen Passionfrucht- und einen Nellissaft, eine grüne Frucht die es hier gibt. Alle sitzen in einem kleinen Raum an der Wand und schlürfen genüßlich ihren Saft oder essen Obstsalat. To-go gibts nicht. Nach 2 Stunden in der Stadt reicht dann auch. Die Atemwege und Ohren sind heftig gereizt. Eigentlich wollten wir länger bleiben.



Im Hotel zurück werden wir erstmal von den Mücken zerfressen und gehen dann in den Pool. Lesen, Blog schreiben und Teetrinken bis zur Abfahrt. Wir essen heute Aushäusig und gehen dann noch in einen Pub. Dort könnten wir die gekauften Kleinigkeiten verspeisen.

Wir fahren in die Stadt auf einen Hügel gegenüber des Sees. Das Restaurant hat eine Terrasse mit Blick auf den beleuchteten Buddha und den Zahntempel. Das hellste Gebäude ist aber ein 4-Sternehotel. Wir können zwischen 4 verschiedenen Menüs wählen und wir nehmen beide das am Singhalesischsten. Es gäbe auch Nudeln mit Tomatensoße zum Beispiel. Zu unserem Leidwesen ist eine Unterhaltungskombo da die uns unter anderem mit "Muss i denn..." beglückt. Danach gehts ins "The Pub" in dem wir fast die einzigen Gäste sind - es ist Freitag! Der Reiseveranstalter spendiert Bier oder Wein. Halb Elf erlösen wir den Guide und die Fahrer, die die ganze Zeit auf uns gewartet haben.

Von Kandy nach Nuwara Eliya

Der Morgen ist relativ klar, zunächst wolkenlos und wir dürfen erstmals bis 7:00 schlafen. Dank weiterer Chemie ging das sogar ohne Stechmücken. Leider bekommen wir unser Frühstück heute nicht direkt vor unserer Nase von dem grinsenden Koch zubereitet.

Zuerst müssen wir uns durch Kandy quälen. Obwohl - heute ist Feiertag (Deepavali-Fest) und deshalb sind die Strassen nicht ganz so voll. Unsere Strecke ist nur 80km lang, aber es wird sehr bergig und kurvig. Die Landschaft ist von Teeplantagen und Gemüsefeldern geprägt. Unterwegs ist dann an einem Stand schon Mal eine Stärkung mit Jackfrucht nötig. Sumi kauft eine kleine Tüte davon, streut Pfeffer darüber und dann dürfen wir eine nehmen. Sie ist etwa so groß wie 2 Finger dick, gelb und hat einen dicken Kern innendrin. Den muss man rauspopeln bevor man es isst. Schmeckt ein wenig nach Ananas. Einen weiteren Stopp fordere ich ein, weil wir zwar dauernd an Flughunden in Stromleitungen hängend vorbeifahren, aber noch keinen fotografiert bekommen haben. Zufällig kommt ein Losverkäufer auf seinem Fahrrad vorbei und wird sofort umringt. Lose kaufen ist Volkssport. Das sieht man überall.



Erster geplanter Halt ist an der Glenloch Teefabrik. Dort bekommen wir zuerst einen weißen und einen Golden Tea zu probieren. Es folgt eine 20 Minuten Führung durch die Fabrik mit einer total süß grinsenden Sri Lankanerin, die noch süßer Deutsch spricht. In dem natürlich auch vorhandenen Verkaufsraum schlägt eine Gruppe Japaner oder Taiwanesen zu. Wir fragen uns alle wie es bei deren Rückflug mit dem Platz im Flieger aussieht...

Hier ist insgesamt schon Drosselgassenflair, aber noch schlimmer wird es kurz darauf im Tea-Bush-Restaurant in dem wir Mittag essen. Unmengen an Leuten sind hier, mehrere Reisebusse voll. Auch unsere zwei italienischen Gruppen vom Felsentempel erkennen wir wieder. Das Essen ist aber recht lecker und die Aussicht von der Terrasse auf Berge, Teeplantagen und Wasserfälle ist unschlagbar.



Auf dem Parkplatz sehen wir ein Auto an dessen Stoßstange eine Schnur mit Limetten und Chilischoten hängt. Wenn man ein neues Auto oder Tuktuk hat geht man mit dieser Schnur in einen Tempel. Dort lässt man sich das Gebinde segnen und bindet es dann ans Auto. Soll Unfälle vermeiden und Glück bringen.



Weiter geht es nach Nuwara Eliya wo wir uns auf 1990m hochgeschraubt haben. Hier machen wir nur eine kurze Stadtrundfahrt und werfen unsere Postkarten beim Kolonialpostamt ein. (Die Post dauert, wie wir nun wissen, etwa 3 Wochen. Und das ganze für unschlagbare 25 Rupien Beförderungsentgelt.) Trotz der Höhe sind es immer noch 26°C.



Die letzten 12km auf einer schmalen Straße durch Teeplantagen führen uns direkt zur Heritage Tea Factory. Diese wurde zu einem sehr stilvollen Hotel umgebaut und liegt etwas erhöht mitten in den Plantagen. Wir werden zum ersten Mal mit warmen Tüchern statt mit gekühlten und mit Kräutertee begrüßt. Aber es ist nicht so kalt wie erwartet, obwohl wir über 2000m sind. Es sind immerhin knapp über 20° bei Sonne. Die Eingangshalle ist toll, wirklich wie in einer Fabrik. Den alten Aufzug mit den beiden Eisengitterschiebetüren werden wir später auf jeden Fall testen. Eigentlich ist der Programmpunkt Teepflücken im Sari angesagt, aber Thomas und ich wollen das Licht noch etwas nutzen und laufen deshalb los und erforschen lieber die Umgebung des Hotels. Direkt am Geländeeingang steht der Generator des Hotels. Zwei Angestellte sind gerade da und so kann ich gleich ein paar Fachfragen loswerden. Die beiden freuen sich, dass sich endlich mal einer für sowas interessiert. Auf dem Rückweg laufen uns allerdings einige ziemlich betrunkene Jungs über den Weg, die Deepavali gefeiert haben. Zweie schlagen sich sogar. Zurück im Hotel genießen wir einen Tee mit Blick aus unseren beiden Panoramafenstern.



Zum ersten mal gibt es einen Dresscode beim Diner! Wir gehen noch ein Stockwerk höher damit wir die Aufzugfahrt nach unten noch länger genießen können. Das wollen wir in der Bar mit einem Aperitif krönen, aber an Deepavali gibt es keinen Alkohol! Soso. Das wussten die betrunkenen Jugendlichen wahrscheinlich nicht ;-). So bestellen wir uns einen "Hethersett Fog" und einen "Tea Colada" - ohne Alkohol. Eine Bedienung in Blaumann und Bauhelm führt uns zu unserem Tisch. Originell. Zum Restaurant gehört auch ein Speisewagen, wie immer der hierher gekommen sein mag. Dorthin wird man vom Schaffner begleitet. Beim Essen schenkt uns Sumi je ein kleines Päckchen Tee von hier. Das ist ja mal nett. Mittlerweile doch hungrig begeben wir uns ans Buffet. Boah. Die Auswahl ist wohl nicht zu toppen. 3m kaltes, 10m warmes und nochmals 5m Dessertbuffet. Wir können immer wieder was Neues probieren - das ist klasse.

Zum Abschluß erklärt uns Sumi noch den Plan für Morgen. 5Uhr aufstehen, 5:30 Abfahrt ohne Frühstück. Wir machen eine kleine Wanderung in einem Nationalpark und werden da unsere Fresspakete vertilgen. Da wir danach noch Bahn fahren und es genaue Zeiten gibt bleibt uns nichts anderes übrig als früh aufzustehen. Macht ja nix - wir haben ja Urlaub :-).

Von Nuwara Eliya in den Horton-Plains-Nationalpark, Zugfahrt nach Bandarawela

Um 5 klingelt der Wecker und wir packen den Rest ein und schon gehts los. Jeder erhält ein Frühstückspäckchen das mehr als reichlich bestückt ist. Nachdem Sumi uns eingeschärft hat kein Plastik mitzunehmen, weil das am Eingang des Horten-Plains-Nationalpark direkt entsorgt würde, ist in dem Päckchen alles in Plastik- oder Aluminiumfolie eingepackt. Das scheint zu gehen. Verrückt.

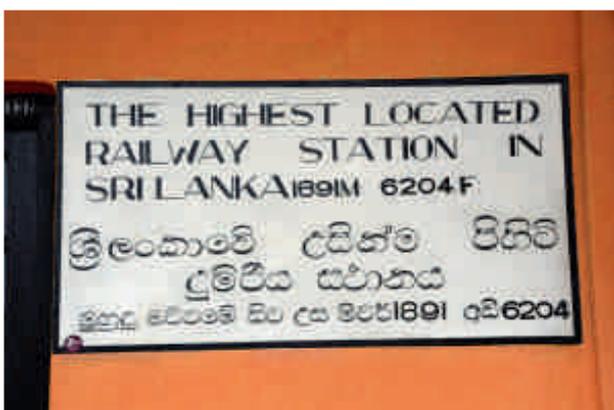


In Nuwara Eliya steigen wir in 2 kleinere Busse. Die Strasse ist sehr schmal und hat enge Kurven. Es geht etwa eine Stunde bergauf. Durch Beweidung, schöne Steinhäuser und sanfte Hügel, sieht es ein bisschen wie in Neuseeland aus. Auch Baumfarne sehen wir. Der Morgendunst im Gegenlicht der endlich aufgehenden Sonne sieht einfach toll aus. Er lichtet sich und gibt den Blick frei auf eine traumhafte Landschaft. Wieder kein Anhalten, da

wir zeitig am "Worlds End" sein wollen, sonst haben wir keine Sicht mehr. Auf dem Parkplatz des NPs ist schon einiges los und ein Sambarhirsch will gefüttert werden. Das zum Thema Tierschutz. Am Eingang wird tatsächlich jeder Rucksack durchsucht. Allerdings mehr schlecht als recht. Deutsche Touris gelten wahrscheinlich als vertrauenswürdig.

Wir ziehen die Jacken aus, die Sonne wärmt schon schön. Wir sind auf über 2000m. Die Landschaft ist komplett anders als wir das bisher kennengelernt haben. Große Ebenen mit hüfthohem trockenem Gras, wenig Wald, kleinere Bäche und Wasserfälle. Hier wachsen Rhododendronbäume auf denen sogar hie und da Blüten sind. Sumi sieht jeden Gecko oder Agame die sich auf den Büschen sonnen.

Am "Worlds End", ein Felsen der 1200m herabstürzt, ist die Sicht eher bescheiden. Nebel zieht auf und wir sehen leider nichts, aber auch gar nichts. Sumi zeigt uns auf seinem Fummelhandy das was man sehen könnte wenn man was sehen täte. Mist, Mist, Mist. Für heute war gegen Mittag Regen gemeldet, aber bisher war die Wettervorhersage so genau wie bei uns auch. Gott sei Dank. Hier gibt es jetzt endlich Frühstück. Da es immer noch nicht aufklart laufen wir den 9km langen Rundweg weiter und bekommen Pflanzen und Tiere gezeigt. Ein Eichhörnchen erstaunt uns gewaltig. Wir dachten erst es wäre ein Affe, aber es soll ein Eichhörnchen sein. Es entspricht etwa dem Verhältnis von Haselnuss zu Kokosnuss. Wahnsinn. Auch am "Little Worlds End" ist die Sicht gleich null.



Nach der Wanderung werden wir zum höchstgelegenen Bahnhof Sri Lankas in Pattipola gefahren. Nachdem wir schon wieder mit einem Fresspaket ausgestattet wurden nehmen wir dort den Zug nach Bandarawela, wo unser Hotel liegt. Sumi hat Fahrkarten 3.Klasse, aber mit Sitzplatzreservierung gebucht. In der 3. ohne Reservierung wäre auch kein Platz mehr gewesen. Also nicht für Europäer. Singhalesen passen scheinbar immer welche rein, oder dran. Viel sieht man nicht da die Strecke viele Tunnel hat

und durch Baumbewuchs die Aussicht eher mager ist. Es macht aber trotzdem Spaß mit den von den Engländern gebauten Zügen bzw. auf der Strecke zu fahren. Man kann in der offenen Tür sitzen und fotografieren oder filmen.



Nach eineinhalb Stunden ist der Spaß vorbei und wir werden zur Villa Perpetua gebracht. Diese liegt etwas abseits der Stadt in einem ruhigen Seitental, hat nur 8 Zimmer und wir werden mit heißen Tüchern und Tee begrüßt. Die Zimmer sind schön und praktisch eingerichtet und von der davorliegenden Terasse aus hat man einen tollen Blick über das Tal. Dort sieht man die Bahngleise, eine Schule und viele kleine Häuser. Wir haben Zimmer 3, neben uns Rita und Joachim, eins weiter Sumi. Bei Rita gibt es keinen Strom und deshalb müssen sie umziehen. Derweil versucht der Haustechniker das Problem zu finden. Das endet damit, dass Sumi mehrfach zwischen Zimmer 1 und 2 umziehen muss, weil es mal in dem einen mal in dem anderen Zimmer keinen Strom gibt. Abends gibt es zwar kein Buffet, dafür aber viele kleine Schüsselchen mit verschiedenen, leckeren Currys. Allerdings gibt es nur Wasser oder Cola. Bier wird schnell noch besorgt. Total kaputt fallen wir in die Betten und schlafen trotz lauter Deepavali-Party im Tal blitzschnell ein.



Bandarawela

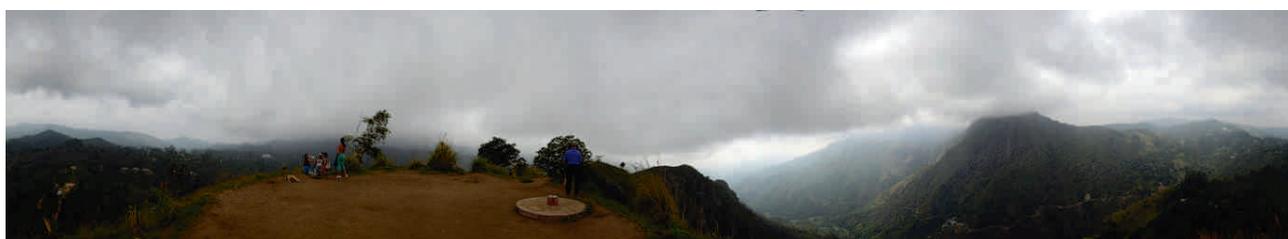


Gestern Abend wurde im Dorf unter uns noch kräftig Deepavali gefeiert. Sumi meint dass es 5 Tage dauert. Also heute abend wieder! Um 5 werden wir zuerst mal vom Muezzin per Druckkammerlautsprecher geweckt. Dann kommt irgendwann der erste Zug mit lautem Rattern und Getöse. Um halb 7 werden, für meine Ohren, sozialistische Weisen bis halb 8 gespielt. Ebenfalls über gut hörbare Druckkammerlautsprecher und nur kurz unterbrochen, weil der nächste Zug noch lauter

ist. Gegen 7:30 spricht ein Mönch ein Gebet - ebenfalls elektronisch verstärkt. Die Musik und das Gebet gehören zur Schule keine 100m Luftlinie entfernt. Es soll jeden Morgen diese Prozedur geben - Montags, heute, allerdings etwas mehr. Alle Schüler stehen im Schulhof und singen mit. Jeden Tag! Also auch morgen früh wieder!

Zum Frühstück gibt es erst einen Obststeller. Er besteht aus Banane, Ananas, Wassermelone und abwechselnd mal Mango, Papaya und Guave. Dazu immer einen frischen Fruchtsaft. Weiterhin gibt es heute Eier in welcher Zubereitung man sie mag, dazu Dal (Linsencurry), Kokossambal, Roti, Toast, Butter, Marmelade. Reicht also grad so aus.

Heute ist ein "kurzer" Tag. Wir fahren nach Ella, nicht weit von hier, und laufen zum "Little Adams Peak". Die Fahrt führt durch tief eingeschnittene Täler mit herrlicher Landschaft. In Ella geht es gemütlich durch Teeplantagen bergan. Der Weg mündet dann in eine Treppe, eine steile Treppe. Es ist schwülwarm und jeder von uns ist oben durchgeschwitzt. Der Ausblick ist die Anstrengung wert, wäre aber bestimmt noch besser wenn es nicht so diesig wäre. Schade. Es ist Monsunzeit und da kann man ja schon froh sein trocken zu bleiben. Zumindest vom Regen. Weil es, wieder unten, ein Cafe mit einem Espressomaschinchen gibt leisten wir uns für 500 Rupien einen Cappuchino und einen Espresso.



Ein weiterer Punkt heute ist der Besuch eines Hindutempels. Er ist der Gottheit Ganesha gewidmet. Während wir warten, dass die Familie vor uns fertig ist, fängt es an zu schütten. Ein Supergewitter. Solch schönen Donner gibt es bei uns selten. Wir sind dran und ein Freiwilliger soll dem Mönch/Priester assistieren. Dummerweise stehe ich gerade am nächsten und werde quasi ausgewählt. Blöd wenn man keine Ahnung hat was man zu tun und vor allem zu lassen hat. Ich muss aber nur sechsmal einen silbernen Behälter mit Wasser und Sandelholz oder Milch über die Elefantenfigur giessen. Danach werden Früchte gesegnet und ein Teil davon muss ich irgendwie auf der Figur befestigen - als Spende an die Gottheit. Diese Früchte und etwas Milchreis bekommt danach jeder zum essen auf einem Palmblatt gereicht. Mit dieser Puja-Zeremonie haben wir für eine gute Reise und um Gesundheit gebeten.

Der Wolkenbruch hat aufgehört. In Ella zurück gehen die Anderen zum Roti-Hut mittagessen. Elke und ich wollen lieber noch ein wenig umherschauen. Die Schule ist aus und demnach herrscht reger Verkehr. Wir finden einen lizenzierten, mit Eisenstangen gesicherten Spirituosenhändler und erwerben für 2000 Rupien (~12€) einen Rotwein aus Südafrika. Weißwein hätten wir niemals kalt gekriegt.



Wir werden zum Hotel zurückgebracht und haben den Rest des Tages "frei". Duschen sparen wir uns erstmal, obwohl es nötig wäre, und gehen mit kleinem Gepäck nach Bandarawela Downtown. Die Stadt hat angeblich nur knapp 8000 Einwohner, aber die müssen alle gleichzeitig hier sein. Ein Trubel, Lautstärke und abgasgeschwängerte Luft, dass einem gleichnamige wegbleibt. Macht aber richtig Spass dem Treiben und den Menschen zuzusehen. Das Licht ist zwar nicht so doll aber wir müssen trotzdem fotografieren. Total durchgeschwitzt kämpfen wir uns durch den Verkehr den Berg hinauf Richtung Hotel. Im örtlichen Supermarkt leisten wir uns einen Fruchtsaft für 80 Rupien. Den Deckel ziert ein roter Punkt und die Aufschrift "High Sugar ...Irgendwas". Sowas versuchen wir in Deutschland schon lange durchzusetzen.



Heute Abend gibt es à la Carte. Fisch oder Huhn - mehr Auswahl gibt es nicht. Mal was anderes als Curry. Sumi bringt gekochte Jackfruchtkerne aus der Küche mit. Konsistenz und Geschmack wie unsere Maronen. Ich frage ob wir den Wein zum Essen trinken dürfen. "Kein Problem". Das ist nett und nicht selbstverständlich. Als Fisch gibt es Thunfisch. Alles lecker und liebevoll zubereitet. Zwischendurch gibt es zweimal einen heftigen aber kurzen Schutt. Als wir ins Bett gehen regnet es ganz anständig. Hoffentlich nicht dauerhaft. Morgen geht es wieder auf Safari. Da bräuchte es keinen Regen. Während wir essen war wieder eine gute Fee im Zimmer. Die Bettdecke aufgeschlagen. Blumen darauf, einen Schlüsselanhänger in Eisenbahnform und das Klopapier ist in V-Form gefaltet. Ist schon schön hier!

Von Bandarawela nach Kataragama und weiter in den Yala-Nationalpark

Heute das gleiche Programm wie gestern: 5:00 Muezzin, dann Zug, ab 6:30 Musik und Ansprachen in der Schule. Nach einem späten Regenschauer gestern Abend ist die Stimmung über dem Tal heute besonders schön. Viel Dunst der sich zwischen den Bergschichten ablagert.

Nach dem Frühstück fahren wir über Ella hinaus und halten kurz am Ravana-Wasserfall. Er hat allerdings nicht so sehr viel Wasser, da der Monsun bisher eher spärlich ausfiel. Trotzdem ganz imposant wie er viele Meter über den Steilhang abfällt.

Dann geht es immer bergab - gestartet bei etwa 1200 Meter, geht es auf unter 100m - durch eine traumhafte Berglandschaft. Unten in der Ebene fahren wir auf der Straße schon durch einen Teil des Yala-Nationalparks und sehen mehrere Warane, Rehe, Pfaue und einen Tukan.



In Kataragama gehen wir in den Tempel, der von Hindus, Buddhisten, Muslimen und Veden gleichermassen genutzt wird. Vor dem Tempel steht ein Elefant, dem man für gutes Karma Obst geben darf.



Heute sind wir schon kurz nach 12:00 im Mandara Rosen Hotel, so dass Thomas und ich vor dem Mittagessen noch schnell den Pool mit Unterwassermusik nutzen. Die Zimmer sind riesig, aber die Anlage an sich ist es auch. Es folgt ein 4-Gänge Mittagessen, keine Ahnung wer bei der Hitze auf solche Ideen kommt. Es ist lecker, aber viel zu viel.

Wir starten um kurz nach 14:00 Uhr ab Hotel mit guten Jeeps zur Safari im Yala-Nationalpark. Etwa eine halbe Stunde dauert es bis zum Parkeingang, am Ende werden wir vier Stunden unterwegs gewesen sein und vollkommen durchgerüttelt und verschwitzt wieder ankommen. Aber: es hat sich gelohnt! An Vögeln sehen wir verschiedene Reiher, Bienenfresser, einen wunderschönen blauen Vogel, Marabus und Kibitze. Dann Weißbartlanguren, viele Wasserbüffel, zwei Krokodile, viele Hirsche, eine Art Wildschwein, Waran, Hasen. Eine Elefantenherde mit Jungtieren ist ganz nah. Wunderbar.



Nach einiger Zeit kommen wir an zwei Jeeps vorbei, die Fahrer berichten, dass ein Leopard in einen Busch etwa 150m entfernt gegangen sei. Unser Fahrer und der Guide vom NP, der bei uns mit im Auto sitzt, finden ihn. Auch wenn sie uns die Stelle zeigen und Fotos machen mit unseren Kameras, ist es mehr ein erraten, als dass wir ihn wirklich sehen. Später, nach einer Stunde ansitzen, kommt er tatsächlich aus dem Gebüsch und legt sich dann aber wieder weit von uns entfernt ab. Das ist schon sehr aufregend und man

sieht was für ein schönes Tier es ist. Mittlerweile sind bestimmt 8 Jeeps um uns herum. Ute hat für solcherlei Highlights einen Brokenlikör mit und gibt eine Runde aus.

Nach einer weiteren halben Stunde wirft unser Fahrer den Motor an um weiterzufahren und dann steht der Leopard auf und kommt direkt auf uns zu! Wildes hin und her der vielen Jeeps. Als er dann direkt vor unserem Auto über den Weg läuft sind wir fix und fertig mit den Nerven. Was eine Aufregung - es ist unbeschreiblich. So nah und so schön anzusehen.



Auf der Rückfahrt, schon beim Sonnenuntergang, sehen wir noch einige Tiere, aber das Erlebnis Leopard ist natürlich nicht zu toppen.

Eine Dusche tut jetzt richtig gut. Ute und Jürgen kommen kurz vorm Abendessen vorbei und wir trinken einen Arak aus der Minibar zusammen und feiern den Leoparden. Abendessen ist wie fast immer Buffet. Diesmal mit einer chinesischen und einer deutschen Gruppe. Studiosus. Es gibt wieder mal Krabbencurry und auch Tintenfisch. Mit Wald, wie Sumi meint. Also Gemüse.

Von Kataragama zum Sinharaja-Nationalpark

Die Nacht war traumhaft ruhig und nicht allzu warm, denn mit Klimaanlage schlafen geht gar nicht. Kein Muezzin oder laute Musik stört uns morgens früh.



Wir bekommen ein frühes Frühstück ohne alle anderen Gäste. Um 7 Uhr geht es dann los. In Udawalawe, etwa 1,75 Stunden später, besuchen wir das Elephant Transit Home. Hier werden verlassene oder kranke Kleinstelefanten wieder aufpäppelt. Wir sind deswegen so früh raus um ihnen bei der ersten von 3 Mahlzeiten zuzusehen. Jeder der bestimmt 30 Elefanten bekommt einen gehörigen Schluck Milch und darf sich dann an Blättern und Ästen versuchen. Die sind schon drollig. Fast noch mehr Spaß machen allerdings die Schulkinder, die ebenfalls zum Zuschauen gekommen sind. Es sind mehrere Busladungen da und ein ganz schönes Gewusel. Sie lassen sich bereitwillig fotografieren und haben offensichtlich genausoviel Spaß dabei wie wir. Dann kommt noch meine Sofortbildkamera raus und dann ist der Teufel los. Nach 5 Bildern muß ich dann aber die Reißleine ziehen. Mir gehen die Filme aus. Nach dem das Eis, wenn es denn eines gab, gebrochen war, versuche ich mal was anderes. Ich gebe einem Schüler meine Kamera und er soll die anderen knipsen. Erst zaghaft und dann doch mit Lust dabei versuchen es einige Jungs. Nur ein Mädchen traut sich dann auch mal dran. Sie sind so um die 8/9 Jahre alt und meine Kamera ist etwas zu schwer für sie. Tut dem Spaß aber keinen Abbruch. Die Elefanten sind dann schon fast nur noch Beiwerk. ***Das war echt klasse!***



Dann fahren wir zum erstenmal tanken. Hatten wir auch noch nicht. Der Sprit kostet etwa 0,6€ und hat eine Dichte von $0,005\text{g/m}^3$. Was heisst das? Kann mir da einer weiterhelfen?

Nun soll es nochmal $1\frac{3}{4}$ Stunden weiter in den Sinharaja-Nationalpark gehen, der zum UNESCO-Weltnaturerbe gehört. Es wird die doppelte Zeit. Die Strassen sind eng und nicht besonders gut. Ausserdem herrscht reger Verkehr, der uns immer wieder abbremst. Höchstgeschwindigkeit bisher etwa 60km/h . Durchschnittsgeschwindigkeit jetzt: etwa 25km/h - eher weniger. Für die letzten 17km brauchen wir 75 Minuten. Dafür steigen wir in Jeeps um, weil es wieder querfeldein durch Teeplantagen geht. Die Strasse ist gerade mal so breit wie der Jeep, trotzdem gibt es seltenen Gegenverkehr. Haarnadelkurve um Haarnadelkurve schrauben wir uns hoch. Die letzten Kurven sind sogar nummeriert und führen durch Regenwald.



Oben angekommen werden wir an der Rainforest-Eco-Lodge an einem Portal empfangen und bekommen zur Begrüßung einen gekühlten Tee mit Zitrone und Teeblatt serviert. Dazu gibt es einen grandiosen Ausblick auf die Wohncontainer und eine herrliche Landschaft. Irgendwer hatte die Idee aus alten Schiffscontainern Chalets zu basteln. Sie sind im Tal zerlegt und oben wieder zusammengeschweißt worden. Anders wären die Dinger nie hierher gekommen. Jeder Gast hat einen eigenen Container mit Bad, Wohn- und Schlafzimmer sowie Terrasse. Alles klein, aber urgemütlich. Warmwasser gibt es von Kollektoren auf dem Dach. Strom gibt es natürlich auch. Ein Teil der Gruppe muß unterwegs das Fahrzeug wechseln, weil die Kupplung versagt. Das Gepäck wird von einem anderen Jeep befördert und hat es auch hoch geschafft.

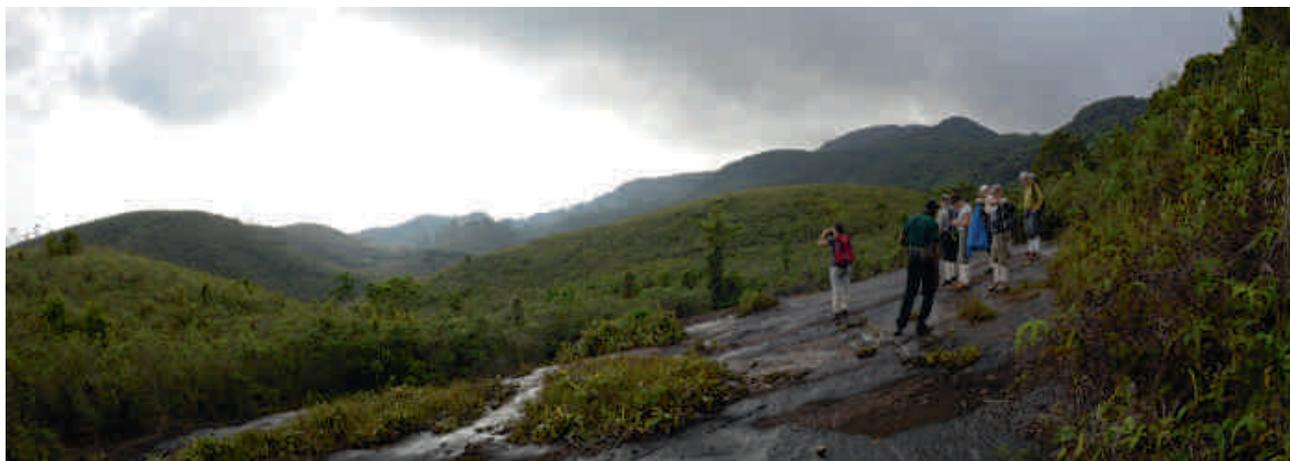




Wie kann es anders sein - natürlich gibt es ein Mittagessen. Es ist in ein Bananenblatt eingewickelt und darin sind ein Hühnchenschlegel, etwas Fisch, Reis, verschiedene Gemüsesorten als Curry. Super. Zum Nachtisch mal wieder den Joghurt aus Büffelmilch mit Palmsirup, den wir schon öfter hatten. Nach dem Essen haben wir eine knappe Stunde um einen Tee auf unserer eigenen Terrasse zu trinken und die traumhafte Atmosphäre zu genießen. Dann geht es mit einem einheimischen Guide in den Regenwald. Eigentlich ist der Walk für morgen geplant, aber wer weiss wie da das Wetter ist und jetzt ist es gut. Übrigens hat es schon lange nicht mehr geregnet!



Jeder bekommt ein Paar Leechsocks. Sehr dicht gewebte Baumwollsocken durch die die Blutegele nicht durchkommen. Die gibts hier nämlich reichlich. Zuerst sehen wir schon mal 2 sehr schöne Affen im Baum und dann geht es in die Botanik. Zimtbaum, Ratan, Pfeffer, wilder Ingwer, Farne, Ficusse..... Fast jede Pflanze hat auch noch irgendwelche Heilwirkungen. Unglaublich. Man kommt aus dem Staunen gar nicht raus. Geckos und Zikaden sitzen hie und da auch gelangweilt rum. Der Wald ist nur blöderweise so dicht und dunkel, dass man kaum fotografieren kann. Als es langsam dunkel wird und ab und an Donnerrollen zu hören ist drehen wir nach 2 Stunden um.



Noch eine halbe Stunde können wir das Tageslicht genießen, dann wird es finster. Sehr komische Geräusche gibt es hier. Huuuuuu :-). Es ziehen dichte Wolken vorüber, aber es regnet nicht.

Vor dem Abendessen bringen wir die Leechsocks in die Lobby und nehmen einen Rotwein als Aperitif. Wir haben auch noch etwas Knabberkrams von dem 1€ Einkauf aus Kandy übrig und teilen es mit den Anderen. Zum Abendessen gibt es eine Pilzsuppe, Lamm oder Lachs und zum Nachtisch eine süße kleine Schweinerei mit einer regelrechten Malerei auf dem Teller. Alles sehr gut. Allerdings haben sie nur noch 4 Büchsen Bier da. Dafür ist der Wein billig und schmeckt sogar.

Nach dem Essen gehen wir noch mit allen in die Bar für einen Absacker. Chili-Erdnüsse sind ja auch noch übrig und müssen weg :-). Es sind angenehme 20°C und etwas windig. Im Bett liegend gibt es ein tolles Konzert aus unterschiedlichen Geräuschen. Sehr laut und sehr schön.

Vom Sinharaja-Nationalpark nach Matara

Gestern sind wir mit Froschklicken, ja nicht quaken, Vogelgezwitscher und vielen anderen unbekanntem Geräuschen eingeschlafen. Traumhaft! Anders kann man das nicht beschreiben. Morgens als die Sonne aufgeht kommen dann andere Geräusche wie zum Beispiel Affengebrüll dazu. Das kann man sich wirklich nicht vorstellen.



Vor dem Frühstück machen wir noch einen Spaziergang durch die Teeplantage. Nebel wabert um die Berge und durch die Bäume. Das gibt eine ganz tolle Lichtstimmung. Nach einer Stunde müssen wir uns dann aus dem Fotografierrausch reißen und zum Frühstück gehen. Zur Auswahl stehen heute Continental oder Sri Lanka Breakfast. Da letzteres mit Milchreis ist ziehe ich heute mal das Continental vor. Wie man auf dem Bild sieht war das die falsche Entscheidung. Es gibt nämlich noch viele Schälchen zusätzlich und String Hoppers. Dumm gelaufen.

Wir werden wieder von den kleineren Fahrzeugen den Berg herunter gebracht. Diesmal ist das Licht wesentlich besser und wir können uns die Zeit nehmen bei Teepflückerinnen anzuhalten und zu fotografieren. Den Berg runter brauchen wir schon mal eine Stunde - für 7 km.



Unten angekommen steigen wir in den größeren Bus und fahren nach Galle. Das steht zwar erst für morgen auf dem Programm, aber Sumi meinte das könnte man ja auch heute machen. Das Fort sowie die Altstadt von Galle sind Weltkulturerbe. Es wurde von den Niederländern gebaut und alle anderen Kolonialmächte haben es übernommen. Aber bis dahin haben wir 78km zu fahren. Kurz vor eins sind wir dann endlich in Galle. Dauert doch immer länger als man denkt. Wir kommen direkt am Meer an Fischständen vorbei und halten kurz an. Dann geht es weiter mitten ins Fort hinein. Dort dürfen wir uns 2 Stunden die Beine vertreten. Heute morgen noch im Regenwald in absoluter Stille jetzt hier bei 29°C und einer Luftfeuchtigkeit die jeder Beschreibung spottet. Ich tropfe sofort. Ein gewaltiger Temperatur- und Kulturschock. Ziemlich viele Touris und sehr viele Souvenirshops. Nach einer Stunde durch die Gassen gönnen wir uns einen Mittagssnack.

Shrimpscocktail und Knobibrot und einen Obstsalat. Dazu Wasser und einen Eistee. Super gut und nicht teuer.

Nun fahren wir südlich an der Küste entlang Richtung Matara. Unterwegs sehen wir die berühmten Stelzenfischer, die allerdings nur noch für die Touristen da sind. Fischen tun die nur noch nach Rupien. Auch wir bezahlen jeder 100 Rupien, dann klettern 3 Fischer auf die Holzgestelle und tun so als ob sie fischen. Wir fotografieren.



Das Hotel Amaloh liegt direkt am Meer, mit Badezugang, es hat einen schönen Garten und ist wunderbar dekadent. Wir werden mit einem kühlen Getränk und gekühlten Tüchern empfangen. Die Zimmer haben ein Aussenbad und Balkon zum Meer. Super. Badehose raus und ab ins Meer das bestimmt mehr als 25°C hat. Danach testen wir noch den Pool mit der fast kompletten Truppe. 35°C Wassertemperatur - egal, Hauptsache im Wasser.

Abends gibt es in dem zum Garten offenen, gemütlichen Kolonialstilgebäude Suppe, Unmengen an Gemüse, Kartoffeln, Nudeln, Fleisch und Fisch. Wir müssen leider ganz viel stehen lassen.



Einen ganzen Tag frei in Matara

Der Morgen startet mit heftigem Regen. In der Nacht war es unerträglich heiß, die Klimaanlage hängt genau über dem Bett, so dass es entweder zieht oder zu heiß ist.

Frühstück heute erst um 8:00. Da wir gestern schon in Galle waren gibt es heute nur drei Programmpunkte: Frühstück, Mittag- und Abendessen.

Da unsere Kellner alle noch etwas neu sind klappt es nur schleppend mit dem Tisch decken. Bis wir endlich den Tee bekommen ist das Frühstück fast rum. Ist aber auch nicht wirklich unüblich hier. Es werden wieder Unmengen aufgeföhren und wir lassen wie so oft ganz viel stehen. Ist schade

drum.

Der Regen hat aufgehört. Es tröpfelt nur noch ein wenig und Thomas und ich laufen kurz nach 10:00 los Richtung Matara. Es geht durch eine schöne kleine Geschäftsstrasse, die sich aber ganz schön zieht. In einem kleinen Laden kaufen wir bei einer Mutter mit ihrem Sohn mal wieder Bonbons. Irgendwie macht uns das Spaß. In Matara machen wir einen Abstecher in die ummauerte Altstadt (auch hier waren die Holländer) um dann noch am Strand und in der Neustadt umherzulaufen. Dort gibt es viele bunte Geschäfte zum fotografieren. Es hat ganz aufgehört zu regnen, aber es ist so schwül, dass man nur noch nass ist.

In einem Laden trinken wir einen Kaffee und schauen dem wilden Treiben auf der Strasse zu. Dann laufen wir zurück und stehen unverhofft vor einem riesigen Baum, der voller Flughunde hängt! 100-200 werden es sein und sie sehen sehr groß aus und machen einen ganz schönen Krach. Manchmal fliegt einer eine Runde und man sieht ganz deutlich den Batman. Toll! Ich hätte das wahrscheinlich übersehen, da auf der gegenüberliegenden Seite ein Tempel ist und es viele Straßenstände mit Opfergaben zu kaufen gibt. Aber Elke, meiner Späherin, entgeht nichts.





Zurück im Hotel gibt es Mittagessen. Thomas hat die Suppe nicht abbestellt, da muß er jetzt durch. Dann hat er eine sehr leckere Seafood-Pizza und ich den gegrillten Fisch. Zum Nachtisch haben wir uns Büffelmilchjoghurt bzw. Kokosflan mit Maracujasoße ausgesucht. Toll gemacht und sehr lecker.

Nach dem Essen gehen wir in die andere Richtung vom Hotel weg zum Polhena-Strand und drehen noch eine große Schleife durch mit

Bananen, Kokospalmen und vielem Anderen dicht bewachsenen Gebiet. Heute ist irgendwie Safaritag für uns denn wir entdecken einen riesigen, grau-gelb-gemusterten Waran. Wir halten ihn fast für ein Krokodil, er ist mindestens 1,5m lang und sieht echt furchteinflößend aus. Dann ist baden, lesen und relaxen angesagt.



Eigentlich soll heute Abend für uns ein Grillfeuer am Meer angezündet werden aber es ziehen wieder sehr dunkle Wolken auf. Gerade fängt es an zu schütten - aber wie!!!! Wieder gehen wir mit Schirm zum Abendessen. Flipflops sind da saupraktisch. Das Wasser was vorne reinläuft, läuft hinten wieder raus.

Das Grillen findet dann im überdachten Bereich statt. Seafoodspieße, Rind, Schwein, Huhn, Fisch, Reis, Nudeln, Salat. Vorspeise und Nachspeise erwähne ich gar nicht mehr. Dazu einen Sauvignon-Blanc aus NZ. Ein Arrak schließt



den Magen. Leider begleitet uns ein Gitarrist als Alleinunterhalter die ganze Zeit :-(. Da heute der letzte Abend ist werden viele Dankesworte gesprochen und Trinkgelder überreicht. Diese sind in Briefumschlägen die wir in anderen Hotels haben mitgehen lassen. Im Büro hat uns eine dankbare Hand Danke auf singhalesisch drauf geschrieben. Mittags haben wir noch für Guide, Fahrer und Helfer je ein Polaroid von uns gemacht und mit in die Umschläge gepackt.

Von Matara nach Balapitiya



Nachts regnet es nochmals sehr heftig.

Unser letztes gemeinsames Frühstück ist nochmals bestes Roti, String Hoppers, Dal, Fisch- und Hühnchencurry. Dazu Kokossambal und Chilipaste. Wer weiss was es ab jetzt gibt. Wir sind alle etwas traurig, weil die gemeinsame Reise nun zu Ende ist. Elisabeth und Serge sowie wir haben zwar noch 3 Tage, aber der Rest fährt zurück. Gegen 11 verabschieden wir die anderen. Es war schön mit der Gruppe. Das muß, wie wir es leider auch schon hatten, nicht immer so sein. Diesmal hat wirklich alles gestimmt.

Eine Stunde später werden wir abgeholt. Erst fahren wir nach Galle und liefern Elisabeth und Serge im Cocobay ab. Dann geht es weiter nach Balapitiya ins Michelle Beach Hotel. Die Fahrt ist wie immer ein Erlebnis, weil man durch die Dörfer durchfahren muß und es dort immer etwas zu entdecken gibt.



Wir werden mit einem kühlen Getränk empfangen und beziehen unser Zimmer. Es besteht aus 2 Ebenen. Unten Bett und Bad, oben Fernseher, Minibar und eine Spielwiese. Blick zum Indischen Ozean ist ja klar. Leider wird das aber nichts mit dem Schwimmen im Meer. Die Wellen sind anständig hoch und es wird davon abgeraten. Es gibt wohl sehr häßliche Strömungen. Schade und wie gut, dass wir im vorhergehenden Hotel das Vergnügen hatten.

Das Wetter ist wieder gut, es hat nur einmal kurz geschüttet. Da uns eh schon alles am Körper klebt können wir auch noch etwas die Umgebung erkunden. Der Strand unmittelbar am Hotel ist zwar sehr schön aber es liegt sehr viel Plastikmüll rum. Ob von Einheimischen oder vom Meer angespült ist nicht klar. Später sehen wir auf der anderen Seite des Hotels einen sauberen Strand.

Die Dörfer hier sind allesamt gleich. Alles Leben spielt sich an der Strasse ab. Sie gehen also eher in die Länge als in die Tiefe. So müssen wir etwa eine Stunde bis zum "Stadtkern", dem Busbahnhof, laufen. Da es immer was zu sehen gibt lohnt sich der Aufwand. Zum Beispiel sehen wir einen großen Landwaran. Mitten auf einem Seitenweg warant er so rum. Eine Frau kommt aus einem Haus, keinen Meter von ihm entfernt, und beachtet ihn überhaupt nicht. Wundert sich nur was die zwei Touris da so fotografieren. Es gibt sogar einen Bahnhof hier, den wir natürlich inspizieren. Zwei Züge pro Tag in jede Richtung. Überschaubarer Fahrplan. Wir sind die einzigen Touristen und werden dementsprechend beäugt. Ist OK - machen wir ja auch.



In einem Supermarkt, wo ein singhalesisches 'Guten Tag' Freude macht, kaufen wir etwas zu trinken. Eine komische Frucht erweckt unser Interesse und weil wir so freundlich begrüßt haben wird uns erklärt, dass es Gemüse sei. Alle sind sehr um uns bemüht. Da macht auch einkaufen Spaß.

Wir machen uns auf den Rückweg. Das Hotel liegt an einer Lagune und wir erkundigen uns was eine Bootsafari kosten soll. 3000 Rupien per Boot kommt uns zu billig vor, aber wir werden es morgen probieren. Beim Bistro Bord`Eau gönnen wir uns zwei Lime-Sodas. Sehr erfrischend und für knapp 4€ OK.





Der zuerst sehr schüchterne Küchenjunge kommt schon mal mit der Karte damit wir uns für heute Abend was aussuchen. Ich nehme natürlich das srilankische Menü und Elke Seafoodpizza. Ich sitze frisch geduscht auf dem Balkon und schreibe während die Sonne hinter Wolken im Meer versinkt. Schade. Sonnenuntergang hatten wir noch nicht gesieht. Wir sind so nah am Meer und die Brandung so laut, dass man sich fast nicht unterhalten kann.

Das Abendessen in dem doch etwas steril wirkenden Raum ist lecker und auch optisch toll präsentiert. Aber mittlerweile sind wir an etwas mehr Schärfe gewöhnt und die fehlt hier vollends. Außerdem kann die Seafoodpizza hier nicht im Entferntesten an die von gestern Mittag heranreichen. Alkohol gibt es keinen wegen des Todes eines bekannten Musikers. Dies erfahren wir aber erst nachdem man uns zwei verschiedene Weinkarten gebracht hat und wir uns schon etwas ausgesucht haben.

Balapitiya



Wir haben nicht so gut geschlafen ob des Höllenlärms vor unserem Fenster. Wir sind wirklich nur 5m vom Wasser entfernt und vor der Hotelterrasse liegen einige Felsen, so dass die Wellen, die immer höher werden, nicht sanft auslaufen sondern mit voller Wucht dagegen knallen.

Morgens ist es grau, stürmisch und es regnet. Also wird das wohl nix werden mit der Bootstour durch die Lagune. Das Frühstück erfordert wieder

ein bißchen Zeit aber die haben wir ja heute.

Danach lungern wir fast den ganzen Tag in unserem Zimmer herum, lesen und dösen.

Ein Spaziergang an der Strasse entlang, diesmal in die andere Richtung vom Hotel weg, führt uns am Krankenhaus vorbei. Dort ist relativ viel Betrieb, aber bei dem Anblick von außen sind wir froh dieses nicht aufsuchen zu müssen.



Wieder im Hotel bestellen wir beim Chefober das Abendessen und das Frühstück für morgen (srilankisches Frühstück muss 12 Std. vorher bestellt werden). Die Bestellung bei dem redseeligen Ober dauert mindestens eine halbe Stunde. Er freut sich tierisch darüber, dass wir so angetan sind von seinem Land und darüber, dass Thomas so perfekt singhalesisch spricht.

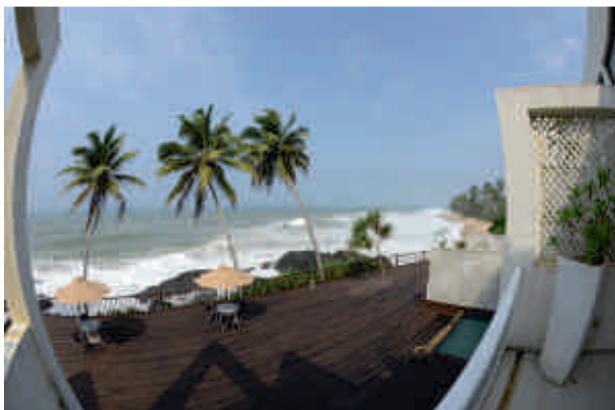
Außerdem zeigt er uns die Weinauswahl für heute Abend schon Mal und wir bestellen auch direkt einen Chardonnay. Allerdings sei er nicht da und bittet uns deshalb dem Lehrling zu zeigen wie dieser uns den Wein servieren soll. Er zeigt ihm schon einen Weinkühler und erklärt ihm was er damit tun muss. Wir sind sehr gespannt!!

Für einen Kaffee wagen wir uns kurz auf den Balkon, es ist merklich kühler, sogar die Klimaanlage können wir aus lassen. Wir werden doch die letzten Tage nicht das Frieren anfangen? Auch wird es den ganzen Tag nicht richtig hell, wir müssen schon um 14:00 das Licht anmachen zum lesen.

Das Abendessen gestaltet sich total nett. Wir gehen kurz vor 19:00 an die Bar und fragen nach zwei Bier. Der junge Kellner ist total irritiert: wir hätten doch Wein bestellt... Wir erklären ihm, dass wir den Wein später zum Essen nehmen würden. Wahrscheinlich haben die beiden Jungs sich seit heute Mittag auf die Gäste mit dem Weißwein vorbereitet und dann kommen wir mit dem Wunsch nach Bier.

Das Essen ist sehr lecker (singhalesisch: rasai) mit Thai-Beefsalat, Thunfischsalat, Pork Chops mit Couscous, Fischfilet, Obst und einem nicht näher zu bestimmenden lokalen Nachtisch. Unser Kellner gibt sich alle Mühe und ist total aufmerksam. Irgendwann während des Nachtischs kommt er an unseren Tisch und fragt: "Excuse me - how was my service?". Wir könnten ihn knuddeln, loben ihn überschwenglich und er strahlt über beide Backen! So macht Urlaub doch Spaß! Bevor wir zum Zimmer gehen schauen wir nochmal nach den Wellen auf der Terrasse. Zwei Minuten später - im Zimmer - prasselt der Regen runter, der Strom fällt aus (zum 3.Mal heute) und die Wellen klingen ziemlich bedrohlich. Mal sehen wie wir heute schlafen werden.....

Riverboatsafari auf dem Madu-River und Busfahrt nach Bentota



Nachts beruhigt sich das Meer und es wird merklich ruhiger. Wir haben tatsächlich durchgeschlafen. Morgens ist der Himmel unbedeckt und es ist um 8 schon ganz schön warm.

Frühstück hatten wir ja gestern schon bestellt. Zweimal srilankisch. Es gibt zuerst einen Obstteller mit Banane, Guave, Passionsfrucht, Wassermelone und Papaya. Danach eine herbal Soup mit Reiseinlage. Dann der Hauptgang: Roti

und String Hoppers, Fisch- und Dalcurry, Hähnchencurry, Kokossambal und Sambal mit Zwiebeln. Selbst Elke isst mittlerweile gerne etwas schärfer. Ich geb ja zu - man muss es mögen. Und ich weiss jetzt schon, dass es mir fehlen wird.

Nachdem das Wetter nun perfekt ist buchen wir die Wassersafari auf dem Madu-River bei

Captain's Boat House. Wir werden um 10 vom Hotel abgeholt. Am Madu-River gibt es viele Unternehmen die Safaris anbieten und so ist hier der Teufel los. Viele sonstige typische Touriattraktionen gibts hier auch nicht. Mit uns kommt gerade ein Bus Japaner an. Oha - uns schwant böses. Aber wir bekommen ein Boot für uns. Ufff. Wir müssen Schwimmwesten anziehen unter denen man noch besser schwitzen kann.

Der Madu-River ist von Mangrovenwäldern umgeben. Der Bootsführer schippert uns durch schmale Mangrovenhöhlen. Auf der Insel Cinnamonisland besuchen wir zwei Männer die uns zeigen wie die typischen Zimtstangen gemacht werden. Der Zimtbaum wird einen Meter abgeschnitten und die Rinde vorsichtig abgehobelt. Danach wird die oberste "Lage" mit einem Messingbolzen weichgerubbelt. Diese Lage kann man dann mit einem Messer vorsichtig vom Rest des Astes trennen. Das wird 10 Tage luftgetrocknet und kringelt sich dann ein. So kennen wir das dann.

Weiter geht es auf dem jetzt Seeartigen Fluss an Matten im Wasser vorbei um Prawns und kleine Fische zu fangen. Wir sehen noch einen Wasserwaran, Eisvogel, Affen und einen sehr schönen Seeadler. Nach einer Stunde ist die Fahrt leider schon vorbei. Das Auto, das uns zurückbringen soll ist komplett von mehreren großen und kleinen Bussen zugeparkt. Alles kein Problem hier. So kommen wir auch noch zu einer TukTuk-Fahrt. Macht eh viel mehr Spaß.



Als 2. Punkt für heute haben wir uns vorgenommen Bentota zu visitieren. Als Verkehrsmittel für die 18km lange Strecke wählen wir den Linienbus und hoffen auf ein kleines Abenteuer. Eine Haltestelle ist praktischerweise direkt vorm Hotel. Wir halten den erstbesten Bus an, lesen was draufsteht geht gar nicht, und fragen halt nach. Alles klar, wir können aufspringen. Richtig anhalten tun die nämlich nie. Muss alles sehr schnell gehen. Innen findet Elke einen Platz, ich bleib erstmal stehen.



Es dröhnt laute Radiomusik aus großen Lautsprechern in der Gepäckablage und auch der Bus rattert ganz schön laut. Unterhalten geht hier nicht. Wir reichen dem Schaffner 500 Rupien und bekommen zwei Tickets und 420 Rupien raus. Das ist mal preiswert - knapp 50Cent. Die Fahrt über mache ich Videos und Bilder innerhalb des Busses. Interessantes Detail: Wer aussteigen möchte zieht an der Schnur, die mit einer Fahrradklingel verbunden ist. Ich schaue aufm Fummelhandy über gps wo wir aussteigen könnten. Das sieht der Schaffner und schaut mir interessiert über die Schulter. Hie und da tippt er aufs Handy und zeigt mir wo wir sind. Stimmt immer - GPS weiss es natürlich auch :-)

In Bentota finden wir dank Handykarte und GPS eine kleine Strasse zum Strand. Irgendwann ist es nur noch ein Weg, aber ein netter älterer Herr bestätigt uns richtig zu sein. Man müsse nur noch über die Bahngleise und über den Hotelparkplatz. Das Hotel erweist sich als Riesenkomplex in dem man verdächtig häufig russisch hört. Auch die meisten Werbeplakate von Hotels sind auf russisch. Es gibt sogar eine elektronische Laufschrifttafel die nur russische Texte anzeigt. Wir finden den Strand und laufen ihn ein wenig entlang. Hier ist Hotel an Hotel. Alle sehr edel, groß und wahrscheinlich dementsprechend teuer. Es ist gar nicht so leicht vom Strand wieder runterzukommen ohne durch ein Hotel zu laufen. Wieder, OSM-Fummelhandykarte sei Dank, finden wir einen Ausweg. Nun wird es Zeit für einen frischen Saft. Selbst Elke hat einen roten Kopf. Heute ist es extrem heiss und feucht. Ekelig babbisch.

Wir haben vorher schon mal einen Fresh-Fruit-Juice-Laden gesehen, dachten aber da kommen bestimmt noch mehr. Nach einer halben Stunde Umherirren gehen wir zurück zu dem den wir an der Bahnlinie gesehen hatten. Wir werden nett begrüßt, ein Sonnenschutz wird aufgestellt und wir werden ob der Hitze bemitleidet. Elke bestellt einen Passionsfruchtsaft und ich ein Lime-Soda. Als dies gebracht wird bestelle ich gleich ein Zweites. Leider gibt es kein Soda mehr und so muss ich mit einem normalen Limejuice mit einfachem Wasser vorlieb nehmen. Die Besitzerin spricht super Englisch und so können wir uns eine zeitlang unterhalten. Ja es wäre heute tierisch heiss und Regen hätten sie jetzt auch genug gehabt. Noch vor kurzem waren alle Quellen trocken und sie hätte das teure Flaschenwasser kaufen müssen. Aber jetzt wäre wieder alles OK. Sie hat den kleinen Laden vor 3 Monaten als Saftladen eröffnet und nun zum "Restaurant" ausgebaut.



Irgendwie reichts jetzt. Wir triefen schon. Wieder nehmen wir den Bus. Der erste fährt nicht nach Balapitiya. Der nächste hält erst gar nicht, aber der dritte ist dann OK. Wow - das muss ein Expressbus sein. Der Fahrer fährt als gings um seine Siesta. Kurz drauf hält er allerdings an einem Minimarkt, steigt aus und kauft sich was. Scheint normal zu sein, denn einige Mitreisende machen es ihm nach. 5 Minuten später rasen wir wieder wie ein wildgewordener Handfeger über die Strasse. Heute Morgen der Bus war sehr gemächlich unterwegs. Hat überall angehalten, ob da nun eine Haltestelle war oder nicht. Der hier hat es eilig und hält leider auch nicht am Hotel. So machen wir noch einen 2km Spaziergang.

Im Hotel duschen wir kurz und dann nix wie ab in den Pool. Ahh - wie angenehm. Die Sonne ist aber noch so heftig, dass wir es nicht lange aushalten. Schatten gibts grad keinen. Also aufs Zimmer, schreiben und auf den Sonnenuntergang warten. Heute müsste es klappen. Wir machen uns einen Tee und schauen der Sonne zu. Sie wird rot und versinkt innerhalb weniger Minuten am Horizont hinter Wolken. Tja, das wars mit dem romantischen Teil des Tages.



Wir gehen etwas früher zum Abendessen und gönnen uns ein Abschlußaperitifbier. Damit wandern wir auf die Terrasse und wollen den Sternenhimmel genießen. Weit gefehlt. Ein Mitarbeiter des Hotels steht am Tisch und macht die Sitze trocken und schon sind wir im Gespräch. Das ganze Bier lang. Mein Englisch ist ja schon schlecht, aber das hier ist richtig "strange". Die Konversation ist echt nicht einfach, aber immer lustig und interessant.

Heute gibt es die gestrige Vorspeise, nur umgedreht. Danach Rinderfillet mit frittiertem Gemüse und - sagen wir mal Suppenudeln. Elke hat vegetarische Lasagne in Mengen, die eine italienische Großfamilie satt gemacht hätte. Aber beides "rasai" - lecker. Ich gönne mir zum Abschluß noch einen Arrak. VX sei der Beste, also nehme ich den mal. Der Old Arrak schmeckte mir besser. Niroshana, unser Ober, erklärt mir dann noch diverse Unterschiede und schenkt mir beim Bezahlen noch einen Rest eines Anderen ein. Unter einer halben Stunde Chitchat kommt man da nicht raus. Echt schön. Auf der Treppe noch zwei "Suba Rathia" (Gute Nacht) die lächelnd entgegengenommen werden. Ach, die Welt ist doch gut!

Unser letzter Tag

Wir versuchen so lange zu schlafen wie irgend möglich. Der Wecker steht auf 9, aber wir sind natürlich früher wach. Sogar im Bett liegend spürt man jede heftige Welle vom Meer. Heute haben wir strahlend blauen Himmel.



Zum Frühstück gönne ich mir ein letztes mal Roti mit Fischcurry. Das werde ich wohl so schnell nicht mehr bekommen. Die Russen neben uns bekommen auch langsam Appetit drauf. Wir bezahlen unsere Getränkerechnungen und geben ein großzügiges Trinkgeld, denn wir waren sehr zufrieden und die Leute waren immer hilfreich, zuvorkommend und nett. Was will man mehr. Wir dürfen auch das Zimmer bis 15Uhr belegen; dann werden wir erst abgeholt.

Eigentlich wollten wir uns nicht mehr rausbewegen, aber nachdem das Wetter so schön heiss und feucht ist und wir ja nochmals duschen können, machen wir einen Spaziergang. Gegenüber des Hotels geht eine Straße rein die wir noch nicht kennen. Keine 50m weiter ist es ruhig und wir werden von den Bewohnern herzlich begrüßt, manchmal mit Handschlag und ein kleiner Plausch muß auch immer sein. Alle Kinder sind neugierig und trauen sich wenigstens zu winken. Echt

Klasse. Und es wirkt echt. Keiner der uns etwas verkaufen will oder sein TukTuk anbietet. Viele haben eine gute Meinung von Deutschland und sogar Freunde oder Bekannte da.

Elke stolpert fast über einen Waran, der gerade die Strasse überqueren will. Kein Meter trennt uns. Etwas weiter landet ein Seeadler in einer Palme. Mehrere Streifenhörnchen sind auch zu unserer Belustigung da. Wir kommen an einem Tempel vorbei, trauen uns aber nicht so recht rein, auch weil wir nicht passend angezogen sind. Etwas weiter fällt uns ein schönes Haus auf, der Hausherr kommt heraus und begrüßt uns. Er wäre geschäftsmäßig in Düsseldorf und Hamburg gewesen. Er erzählt uns etwas von Infrastrukturmaßnahmen innerhalb der Region und wie er dazu beigetragen habe. Er lädt uns zum Tee ein, aber wir haben nicht mehr viel Zeit und solche Einladungen dauern.



Wir laufen bis zum Bahnhof, wo wiederum ein Gespräch mit einem Bahnwärter ansteht. Direkt daneben eine Buddhastatue. So langsam müssen wir uns auf den Rückweg machen. Packen und duschen. Mir fällt auf, dass an jedem Mast eine Energiesparlampe hängt - und ein Lichtschalter. Wahrscheinlich gibt es hier einen offiziellen Lichtanknipser. Ein Lichtschalter ist sogar durch einen Joghurtbecher gegen Regenwasser geschützt. Ein Mann auf einem Fahrrad hält neben uns und spricht uns an. Er sei hier der Postbote und wäre schon oft in München bei seiner "friendly Family" gewesen. Eine Mutter mit Kind, das einen Regenschirm hält, schaut uns nach. Wegen des Schirms kann es uns nicht winken. Die Mutter bleibt stehen, nimmt den Schirm damit das Kind uns winken kann und sagt ihm noch, das es Hallo sagen soll. Es ist einfach unglaublich wie nett die Leute sind.



Das ist ein gelungener Abschluß finde ich!

Gegen 15Uhr werden wir von einem Fahrer abgeholt. Er fährt Richtung Autobahn, die es hier gibt, und fährt erstmal an der Auffahrt vorbei. Autobahn sei er bisher noch nicht gefahren erklärt er uns. Am Bezahlschalter, nach französischem Vorbild, fragt er dann vorsichtshalber auch noch einen Polizisten wie er zum Flughafen kommt. Leider geht die Autobahn nur bis Colombo, dann muss man ein Stück Landstrasse fahren um auf die zweite Autobahn bis zum Flughafen zu kommen. Auf meinem Handy lasse ich die ganze Zeit GPS mitlaufen und verfolge den Weg - man weiß ja nie. Von der Autobahn runter in Colombo fährt uns unser Fahrer äußerst komisch. Mein Handy zeigt kleinste Nebenstrassen und dann sind wir mitten in einem schönen Stau direkt neben der Müllkippe Colombos. An einer Tankstelle fragt er etwas und meint dann, dass sie sein Benzin nicht hätten und er deshalb weiterfahre. Die Tankanzeige zeigt halb voll. Wir befürchten schon entführt zu werden, als er auf die Autobahn Richtung Flughafen einbiegt. Keine 10 Minuten später sind wir dort. Allerdings haben wir auch über 2,5 Stunden gebraucht für die Strecke, eine Stunde mehr als geplant.

Einchecken geht schnell und von einem Polizisten, den ich mit meinen singhalesischen Kenntnissen beeindrucke lerne ich noch ein letztes Wort - Suba Gama - Guten Flug.

AYUBOWAN

Langes und gesundes Leben